

Teltomer Kreisblatt.

Ercheint

Dienstag, Donnerstag und
Sonnabend.

Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.
pro Quartal.

Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.

Verlags-Anstalt Nr. 1371.



Inserate

werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petit-Zeile
oder deren Raum 20 Pfennige.

Verlags-Anstalt Nr. 1371.

Nr. 30.

Berlin, Sonnabend, den 10. März 1888.

32. Jahrg

Unser Kaiser ist todt.

Deutschland, verhülle dein Haupt! Dein gütigster und gerechtester Herrscher, dein Kaiser — Preußen, dein König, der liebevollste Vater des Vaterlandes, ist nicht mehr. In seliger Verklärung ruht Kaiser Wilhelm auf der Todtenbahre, tief betrauert und beweint von seinem Volke und von Millionen Menschen in der ganzen Welt, soweit sein Ruhm und die Kunde von seiner herrlichen Regierung gedrungen ist. Noch niemals ist die Herrschermürde bis in solche greife Tage getragen worden, noch niemals hat die Nachricht des Todes eines Herrschers in Europa solch tief-schmerzlichen Widerhall hervorgerufen, — ist es doch, als habe auf bange Minuten das Rad der Weltgeschichte in seinem Laufe innegehalten, als der elektrische Funke das Dahinscheiden unseres großen Kaisers der Welt verkündete.

Nie werden wir ihn wiedersehen, den siegreichen Helden, der zu Preußens und Deutschlands Ruhme in so vielen Schlachten gestanden, nie wiedersehen den weisen Friedensfürsten, dem nach Neubegründung des Deutschen Reiches dieser Erdtheil den Frieden zu danken hatte. Wohl hatte Kaiser Wilhelm ein Alter erreicht, das weit über das Maß hinausging, das sonst Sterblichen vergönnt ist, aber wir sahen hierin eine besondere Gnade des Höchsten und hofften, daß diese ihm noch länger zum Heile unseres Volkes vergönnt sein werde. Und nun dieses jähe Ende unter so schmerzlichen, erschütternden Umständen! Nie wieder sollen wir es sehen, dieses greife Haupt, dessen Züge sich uns stets verklärt zeigten von dem Lächeln milder Güte, dem Abglanz eines großen, reinen Charakters, der weit erhaben war über die Irrungen und Wirrungen des Lebens. Mit wie unbeschreiblicher Liebe hing das Volk an ihm! Wo immer er sich zeigte, brauste ihm heller Jubel entgegen, und einen Gegengruß, ein freundliches Lächeln von dem allzeit gütigen Fürsten zu erhaschen, das galt für ein Geschenk, das aufbewahrt blieb in nie erlöschender Erinnerung. Und der tiefe Schmerz, der die letzten Wonnen des hartgeprüften Monarchen trübte, wie ward er mitgeföhlt im Volke! Den edlen Sohn sah Kaiser Wilhelm im rüstigen Mannesalter befallen von heimtückischer Krankheit, die noch Alle mit banger Sorge erfüllt, den blühenden Enkel dahingerafft im Prangen der Jugend — ach, der greife Fürst, dessen Geistesgröße so vieles Herbe und Bittere übermunden, unter diesen zermalmenden Schlägen brach er zusammen.

Ja, wo nur auf dem Erdball Deutsche wohnen, hält heute Alle die gleiche Bekümmerniß umfangen, jener Kummer, der keinen anderen Trost findet als Es ist bestimmt in Gottes Rath! Der Sohn zog, ein wenn auch leidender Mann, doch voller Hoffnung der Genesung gen Süden, und der Vater blieb, wenn auch ein hochbetagter Greis, in rüstiger Lebensfrische zurück. Und heimwärts kehrend findet der Sohn, der neue Kaiser, an dessen Lebensmark schlimme Feinde nagen, den geliebten Vater auf der Todtenbahre, nicht war es ihm vergönnt, dem Scheidenden noch einmal ins Auge zu blicken, noch einmal ein Wort der Liebe zu hören von den erstarrenden Lippen — ein tief tragisches Geschick lastet auf dem deutschen Kaiserhause, auf dem Vaterlande! Mit ehernem Meißel sind die Thaten des Kaisers Wilhelm eingetragen in das Buch der Geschichte, und Denkmäler in Marmor und Erz werden der Nachwelt den Ruhm des Schlachtenhelden, des weisen Friedensfürsten künden. Ein Mal aber, das keine Zeit vernichtet, das alle Jahrhunderte überdauert, ist dem Verklärten unsichtbar errichtet, im Herzen des deutschen Volkes.

Mit aller Wärme der Empfindung, die uns Deutschen eigen, wenden wir uns nun dem Sohn und Nachfolger des Verewigten zu, welcher es in so hohem Grade verstanden, Sich die Herzen Seines Volkes zu gewinnen und Sich dieselbe Liebe und Verehrung zuzuwenden, die Seinen, aus dieser Zeitlichkeit abgerufenen Kaiserlichen Herren und Vater umgab!

Ein ritterlicher Held im Kriege, ein wohlwollender Beschützer der Werke des Friedens, ein leuchtendes Vorbild in allen häuslichen Tugenden, erscheint der nunmehrige Herrscher als der berufenste Vertreter und Träger der nationalen Kaiseridee, die in Ihm ihren glorreichen Repräsentanten findet. Und als solchem ruft Ihm Sein gesamtes, das Gelöbniß der Treue erneuerndes Volk inmitten der Trauer, in welche das Vaterland heut versenkt ist, sein laut schallendes

„Es lebe der Kaiser!“

entgegen

Der letzte Tag im Leben Kaiser Wilhelms.

„Nur noch einmal möchte ich meinen Fritz umarmen.“ Diesen herzergreifenden Ausspruch hat der greise Monarch noch auf seinem Krankenlager gethan. Es ist ihm nicht bechieden gewesen diesen Herzenswunsch verwirklicht zu sehen. Friedlich und sanft ist er gestern Morgen in die Ewigkeit hinübergeschlummert.

Nachdem wir unsere Leser bereits durch ein Extrablatt von der schlimmen Wendung der Erkrankung unseres Kaisers in Kenntniß gesetzt und sie dadurch auf das nun erfolgte betäubende Ereigniß vorbereitet haben, erübrigt nur noch auf die über den Schwächezustand des Kaisers ausgegebenen Bulletins zurückzukommen und dieselben durch die inzwischen aus dem Palais her-rührenden authentischen Nachrichten über den Verlauf des Leidens zu ergänzen.

Das letzte Bulletin, welches wir in dem Extrablatt mittheilen konnten, war um 12 Uhr Mittags am Donnerstag herausgegeben worden und enthielt die Nachricht von dem Eintritt größerer Ruhe in dem Zustande des Kaisers jedoch ohne merkliche Hebung der Kräfte. In dieser Zeit war es auch, wo der Kaiser die Unterredung mit dem Fürsten Reichskanzler hatte.

Der Zustand des Monarchen war ein Halb-schlaf, aus dem er in größeren Zwischenräumen erwachte. Nach ärztlichem Ausspruch bezeichnet man diesen Zustand

als eine Art langwieriger Somnolenz (Schlafsucht), ein Zeichen und eine Folge höchster Schwäche. In wachen Momenten nahm dann der Kaiser einige leichte Nahrungsmittel zu sich, so am Nachmittag ein Glas Champagner und einige Austern, sprach auch mit seiner Umgebung. Nach kurzer Unterbrechung fiel er dann wieder in jenen somnolenten Zustand zurück.

Gegen 5 Uhr wurde der Zustand des Kaisers sehr bedenklich, da der Puls lange aussetzte. Die Besorgniß in den Kreisen seiner Umgebung stieg aufs Höchste.

Um diese Zeit riefen die Glöden das Volk zur Fürbitte an die Altäre. Auch die Glöden der Schloß-kapelle ertönten. Oberhofprediger Dr. Kögel ertheilte dem Kaiser das heilige Abendmahl.

Etwa eine Stunde später wurde wieder ein Bulletin herausgegeben. Dasselbe lautete: „8. März, 7 Uhr 15 Min. Abends. Der Schwächezustand Sr. Majestät des Kaisers dauert fort. Se. Majestät nehmen ab und zu etwas Wein und flüssige Nahrung zu sich. Im Ganzen ist der Zustand ruhiger. v. Lauer. Leuthold.“

Gegen 9 Uhr beim Hofmarschallamt eingezogene Erkundigungen lauteten nicht beunruhigend und in späterer Nachstunde noch wurde im königlichen Schlosse selbst auf eine Anfrage die Mittheilung, daß der Kaiser mit Appetit Nahrung zu sich genommen habe.

Aus diesen Mittheilungen schloß man, daß der Zustand des Kaisers doch wieder hoffnungsvoller ge-

worden sei. Vielleicht wollte ihn Gottes Gnade noch für eine kurze Weile seinem Volke lassen oder vielleicht wäre dem so schmerzlich betrauertem Monarchen noch der heißeste Herzenswunsch, seinen Fritz noch einmal zu umarmen, erfüllt worden.

Von Freitag, früh 4 Uhr ab war die gesammte Kaiserliche Familie im Palais anwesend. Ebenso Bismarck und Moltke, welche sich jedoch um 6 Uhr wieder entfernten. Ferner der Hausminister und sämtliche General- und Flügel-Adjutanten. Hofprediger Kögel wurde gegen 4 Uhr nach dem Palais geholt.

Um 7 Uhr wurde noch folgendes offizielle Bulletin ausgegeben

„Nachdem gestern Abend ein leichtes Aufflackern der Lebensäußerungen stattgefunden hatte, hat während der Nacht der gestern vorhandene Schwächezustand noch zugenommen und zur Zeit einen sehr hohen Grad erreicht. Morgens 7 Uhr. v. Lauer. Leuthold.“

Um 8 Uhr 35 Minuten trat dann der Tod ein; sanft und ruhig schloß unser geliebter Kaiser die Augen für immer. Sein Tod war im wahren Sinne des Wortes ein Hinübergeschlummern. Kein Todeskampf trat ein, ohne Ringen löste sich die Seele des Helbengretes vom Körper. Der erste Deutsche Kaiser des neu errichteten Deutschen Reiches war entschlafen.

Wie die Kaiserin den harten Schlag ertragen, darüber konnten wir bis zur Stunde nichts in Erfahrung bringen. Ermessen kann man wohl den herben Schmerz, der sie durch den Verlust des kaiserlichen Gatten, an dessen Seite sie fast 60 Jahre gelebt, betroffen. Gott sei ihr Trost und helfe ihr das tiefe Leid ertragen! Der Kanzler kämpfte den Schmerz mit Kraft nieder. Um so tiefer ergriffen zeigte sich der greise Generalfeldmarschall von Moltke. Er vermochte die Thränen nicht zu bannen, die ihm über die Wangen flossen.

Eine Stunde wohl später, nachdem der Kaiser die Augen geschlossen hatte, kam Anton von Werner, unser Akademie-Direktor, um noch einmal die Züge des Heimgegangenen auf die Leinwand zu fesseln. So war es der Wunsch der Kaiserin. Heute Nachmittag wird, wie wir hören, der Kaiser im königlichen Palais auf dem Parabedette ausgestellt werden. Morgen soll die Leiche nach dem Dome übergeführt werden. — Bestimmungen über Beisetzung, Hoftrauer u. s. w. erfolgen nach dem Eintreffen bezw. nach den Anordnungen Kaiser Friedrichs, an den heute Vormittag nach San Remo der Entwurf des Trauer-Ceremoniells zur Genehmigung telegraphirt worden ist. Mittags nach 12 Uhr verkündeten die ehernen Zungen der Glocken den Heimgang des geliebten Kaisers. — Die Bereidigung der Truppen und der Hofbeamten erfolgte bereits im Laufe des Vormittags.

Von der tiefen, das ganze Herz erfüllenden Theilnahme, der unandelbaren Liebe und begeisterten Verehrung, mit welcher die Bevölkerung Berlins an ihrem Monarchen hängt, geben die Szenen bereites Zeugnis, die sich am Donnerstag Nachmittag Unter den Linden abspielten. Trotz des Regens stand eine große Menschenmenge vor dem Palais. Ernste Stille herrschte. Alles schaute bang und erwartungsvoll nach dem Palais. Ueberall hörte man Nachfragen nach dem Befinden des kaiserlichen Herrn. Gegen fünf Uhr wurden beunruhigende Gerüchte laut. Es waren Extrablätter von einigen Zeitungen ausgegeben worden, nach denen unser vielgeliebter Kaiser aus dieser Zeitlichkeit geschieden sei. Das Gerücht fand um so eher Glauben als um diese Zeit die Glocken verschiedener Kirchen, sowie der Schloßkapelle zu läuten begannen. Sie riefen zum Vortagesdienst für den kranken Kaiser: in der Schloßkapelle wurde durch den Oberhofprediger Dr. Kögel eine Familienandacht abgehalten. Die Unruhe der Menge wuchs, als der Inhalt der ausgeschriebenen Extrablätter bekannt wurde. Die Meldung fand keinen rechten Glauben. Man fürchtete zu dem Ausgang des Palais an der Behrenstraße. Doch war dort noch immer das letzte Bulletin von 12 Uhr Mittag, das unseren Lesern bereits durch unsere Extrablatt-Ausgabe bekannt ist, ausgehängt. Inzwischen war jedoch auf Anfrage vom Hofmarschallamt mitgeteilt worden, daß jene Gerüchte der Begründung entbehren. Diese Mittheilung fand bald Verbreitung und hob die Zuversicht der Menge wieder. Die Entrüstung gegen jene Zeitungen, welche mit solcher Leichtfertigkeit die schwerwiegendsten Nachrichten verbreitet hatten, war allgemein. Von den Schulreuten wurden verschiedentlich solche Extrablätter konfisziert. Gegen 7 Uhr Abends wurde der Zutritt der Massen noch größer. Es kam das Gros der Arbeiter die Polizei hatte zu thun den Verkehr aufrecht zu erhalten. Die von Mund zu Mund still weitergegebene Kunde, daß das Schlimmste noch nicht eingetreten sei, war eine Quelle der Ermuthigung und des Trostes. Der Kaiser lebt noch, sagte Einer zum Anderen — Gott segne und behüte den Kaiser, lautete der Dank. Nach sieben Uhr Abends wurde ein weiteres Bulletin ausgegeben, wonach der Zustand des Kaisers ruhiger geworden sei. Das Bulletin wurde mehrmals an der Rampe des Schloßes vorgelesen. Aber schon war durch die falschen Meldungen von dem Dahinscheiden des Kaisers die Menge zu sehr irritirt worden. Man wollte die Kunde garnicht glauben. Bald aber wurde sie bestätigt durch Extraausgaben der Zeitungen. Noch nach 11 Uhr Nachts war die Umgebung des kaiserlichen Palais trotz strömenden Regens so stark belebt wie um die Mittagsstunde.

Ueber die Vorgänge in und direkt vor dem Palais, soweit sie zur Kenntniss gelangten oder sich beobachten ließen, wird gemeldet: Um den Kaiser waren fortwährend die Aerzte; Generalstabarzt Dr. Lauer wurde in der Nacht zum Donnerstag durch Dr. Niemann vertreten und erschien am frühen Morgen des Donnerstag wieder im kaiserlichen Krankenzimmer. Bald erschien auch Prinz Wilhelm und blieb den ganzen Tag über wie am Mittwoch im kaiserlichen Palais anwesend. Die Kaiserin, welche den Abend vorher am Bette ihres hohen Gemahls gewesen, war von den Vorgängen tief erschüttert und ließ sich über das Befinden des Kaisers berichten. Die großherzoglich badenschen Herrschaften, früh in Berlin mittelst Extra-Zuges angelangt, hegten sich sofort zu dem Monarchen. Die Großherzogin, ohnehin in namenlosem Schmerz um ihren verstorbenen Sohn den Prinzen Ludwig, tief gebeugt, leidet schwer an einem Augenübel, das verhängnißvolle Folgen nach sich zu ziehen droht. Ihre Tochter, die Kronprinzessin von Schweden und Enkelin des Kaisers, war gleichfalls mit den großherzoglichen badischen Herrschaften am Krankenbette. Fortwährend verweilten erlauchte Mitglieder der kaiserlichen Familie bei dem schwerkranken Monarchen späterhin nur noch die Kaiserin und die Großherzogin von Baden. In den angrenzenden Gemächern waren die Obersten Hofchargen, des Chefs des Militärs und des Zivilabtheilungs, die gesammte Adjutantur, der Reichskanzler, der Generalfeldmarschall Graf von Moltke, die Minister, der Oberhofprediger Dr. Kögel und andere hervorragende Persönlichkeiten versammelt. Prinz Wilhelm erschien an einem Palaisfenster in ernstes Gespräch mit dem Fürsten Reichskanzler vertieft. Seine hohe Gemahlin, die Prinzess Wilhelm, sah man über ein Taschentuch gebeugt die bittersten Thränen vergießen. Auch die Frau Prinzessin Carl verließ mit roth-gemeinten Augen das Palais. Fortwährend rollten Hofequipagen und elegante Privatfuhrwerke durch die seitliche Zufahrt des Palais unter den Linden. Nachmittags traf auch der Kronprinz von Schweden ein. Fürst Bismarck und andere hohe Persönlichkeiten verließen mehrere Male das Palais, kehrten aber wieder dahin zurück. Die Wache zog am Palais ohne Musik vorbei. In der dritten Nachmittagsstunde hatte der Kaiser eine Unterredung mit dem Kanzler. Bald darauf trat das Staatsministerium zu einer Sitzung zusammen, welcher Fürst Bismarck präsidirt und nach deren Schluß der Reichskanzler mit dem Minister v. Boetticher wieder im Palais anlangte. Um diese Zeit auch sprengte

ein Courier vor das Schloß und gab einen Brief ab. Die Nordseite der Linden entlang kam die Equipage des Prinzen Wilhelm, in welcher die Kinder desselben, alle in Weiß gekleidet, sich auf der gewöhnlichen Spazierfahrt befanden. Der älteste der kleinen Prinzen, der vierte Kaiserproh am Hohenzollernstamme, sah aus dem Wagenfenster nach dem Hause des Uregroßvaters hinüber. Bald nach vier Uhr wurde die Belletrage des Palais erleuchtet, doch wurden bald die Vorhänge vorgezogen. Nach einer kurzen Weile erstrahlte die ganze Front des Gebäudes in hellem Lichte, das historische Fenster blieb unverhängt. Um 6 Uhr wurde die Standarte eingezogen. Da man wußte, daß dies dem Gebrauch entsprechend war, gab dies nur in solchen Kreisen Veranlassung zur Beunruhigung, welche die Ursache des Standarten-Einziehens nicht kannten.

Im Dom wie in den übrigen Kirchen der Stadt fanden Abends um 6 Uhr für Se. Maj. den Kaiser weihvolle Vortagesdienste statt. Schon um 5 Uhr schlugen die Glocken in ernsten Akkorden an und eine ganze Stunde hindurch luden sie mit ihrem Klange zum Gebet. Im Dom leitete der Choral „Ach bleib mit Deiner Gnade“ den Gottesdienst ein. Mit wahrer Inbrunst stimmte die Gemeinde in den Gesang ein und aus tiefsten Herzen erklang es „Hilf uns aus aller Noth“. Hofprediger Bayer verlas alsdann mit weithin schallender Stimme die Worte des 31. Psalms. Wer unter dem Schirme des Höchsten u. s. w. darauf die inzwischen auf viele Hunderte angewachsene Gemeinde den Choral: „O Haupt voll Blut und Wunden“ sang. Nachdem hierauf der Geistliche das 5. Kapitel aus Jakobus verlesen und die Gemeinde den Choral: „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ gesungen hatte, nahm Hofprediger Bayer das Wort zum Gebet

„Barmherziger Gott, wir haben hier Deine Vorhöfe aufgesucht, um Gebet und Fürsorge einzulegen für unsern theuren Kaiser, der menschlich gerechnet im Sterben liegt. Barmherziger Gott, gib uns die Kraft des Gebets, daß wir zu Dir kommen und für den theuren Greis da auf seinem Sterbelager zu Dir hinaufrufen. So lange er konnte, hat er mit uns im Hause des Herrn Dein Angesicht aufgesucht, vor allen großen Ereignissen seines Lebens hat er sich im Gebet Dir zugewandt, jetzt wollen wir es für ihn thun. Herr, wir bitten Dich nicht, wie wir wollen, sondern wie Du willst und wenn es nicht anders sein kann, so stehen wir von Herzensgrunde, gib unserm Kaiser das Gebet ins Herz „Herr, laß Deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben den Heiland gesehen.“ Du bist mit ihm gewesen von den Tagen der Jugend bis zum Alter, Du hast ihn getragen wie auf Adlers Flügeln, hast ihn behütet in bösen Zeiten, nun lege Du, Jesus Christus, selber Deine Hand unter sein Sterbekissen, der Du auch für ihn gestorben bist. Wir bitten mit Deinen eigenen Worten. „Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden.“ Wir fühlen, wie Deine Hand auf uns allen schwer liegt, da ist das unsere einzige Zuflucht, daß wir Dich aussuchen können, der Du ja das Seufzen der Menschenbrust kennst und der Du alle Gebete erhörst so höre uns denn, sende einen Deiner Engel an das Lager unseres Kaisers. Wenn seine Augen nicht mehr sehen können, so stehe Du ihm vor der Seele, wenn seine Ohren nicht mehr hören können, so rede Du mit ihm und laß sein letztes Flehen sein „Herr in Deine Hände befehle ich meinen Geist“. Und dann bitten wir Dich um Trost für die Kaiserin, die schmerzgebeugt an ihres Gemahls Krankenlager sitzt; es war ja von jeher ihr Herzenswunsch, noch so lange zu leben, um dem Gemahl wenigstens noch in der Sterbestunde nahe zu sein. Tröste auch die Kinder des Kaisers, den Sohn dort in der Ferne, um den unser Land so bangt, tröste seine Tochter, die selbst vor wenig Tagen an dem Sarge ihres hoffnungsvollen Sohnes gestanden, der so jäh aus dem Leben geschieden. Wir Menschen können hier nicht trösten, Du allein kannst es, darum bist Du unsere Zuflucht, nimm uns alle in Deinen barmherzigen Schutz, Amen!“ Gesang schloß dann die ernste Feier. In der Marienkirche sprach Professor Scholz, in der Nikolaische Prediger Schmitz, in der Petrikirche Probst Frhr. v. d. Holtz. Auch in der Garnisonkirche fand um 6 Uhr ein Vortagesdienst für den Kaiser statt. Sämmtliche in Berlin garnisonirenden Regimenter hatten Deputationen an Mannschaften entsandt, die Generalität und die Offiziere waren fast vollständig zugegen. Das inbrünstige Gebet sprach Feldprohst Dr. Richter.

Am Schluß dieser Mittheilungen mag noch erwähnt werden, daß heute, der 10. März, der Geburtstag der unvergesslichen Königin Luise ist, welche am 22. d. M. 1797 unserem gestern entschlafenen Kaiser das Leben schenkte. Wahrscheinlich ein Monat voller Erinnerungstage für unser Hohenzollernhaus und das gesammte deutsche Vaterland.

Große Niedergeschlagenheit herrschte am Donnerstag auch in einer ganzen Reihe von deutschen Städten. In vielen Orten wurde mit Glocken geläutet und Vortagesdienste abgehalten. In München war eine solche Aufregung, daß viele Geschäfte geschlossen wurden.

Die Parlamente.

Unauslöschlich werden in der Erinnerung eines Jeden, der sie miterlebte, die Augenblicke haften, in denen die in Berlin versammelten Volksvertretungskörper die amtliche Mittheilung von dem Dahinscheiden des Kaisers und Königs erhielten.

Der Saal des Abgeordnetenhauses war schon vor Beginn der auf 11 Uhr anberaumten Sitzung mit Gruppen von Abgeordneten gefüllt, die in tiefem Ernste ihre Gefühle und Gedanken austauschten. Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr betrat das Staatsministerium, an der Spitze der Vizepräsident desselben, Herr von Buttkamer, den Saal, mit tiefer Verbeugung zuerst den Präsidenten, dann die Mitglieder des Hauses, die sich von ihren Sitzen erhoben hatten, begrüßend. Außer dem Fürsten Bismarck fehlte nur der Minister des königlichen Hauses, Graf von Stolberg-Wernigerode, den seine Pflichten im kaiserlichen Palais festhielten, in der Zahl der Minister. Präsident v. Köller ertheilte dann sofort Herrn v. Buttkamer das Wort, der mit schmerzbelegter, stöcker Stimme folgende Ansprache an das Haus richtete

„M. H., ich habe die traurige Pflicht, dem hohen Hause eine tief schmerzliche Mittheilung zu machen. Es hat Gott gefallen, Seine Majestät den Kaiser und König Wilhelm

unseren allergnädigsten Herrn, heute Morgen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr 28. Jahre seiner glorreichen Regierung durch einen sanften Tod aus dieser Zeitlichkeit heimzurufen! — M. H., Sie werden von mir in diesem tief ernsten Augenblicke, in welchem unsere Herzen von Trauer und Sorge zugleich so schmerzlich berührt sind eine Schilderung der Gefühle nicht erwarten, die uns Alle, die das gesammte Volk und Vaterland beim Hintritt, beim Verlust dieses geliebten erhabenen, ehrwürdigen Herrschers erfüllen. Das aber darf ich getrost und voller Zuversicht auch an diesem Tage schmerzlicher Prüfung aussprechen und das preussische Volk und seine Vertretung werden heute mehr denn je von dem Bewußtsein durchdrungen sein, daß das Leid unseres erhabenen Herrscherhauses auch ihr Leid ist, und daß je tiefer der allgemeine Schmerz über den Hintritt des unvergesslichen Königs, um so fester und unzerbrechbarer das Band sich erweisen wird, welches Preußens Herrscherhaus und Preußens Volk in guten und bösen Tagen verbindet.

M. H., ich habe ihrer Weisheit anheim zu stellen demjenigen Beschluß zu fassen, welcher dem Ernst der Lage entspricht.

Nach dieser in tiefem Schweigen aufgenommenen Rede nahm dann Präsident v. Köller das Wort

M. H., erschüttert und tief gebeugt werden wir heute nicht im Stande sein, unsere gewöhnlichen Geschäfte zu erledigen. Ich werde mir erlauben, je nach den Umständen die nächste Sitzung anzuberaumen. Gott schütze das königliche Haus, Gott schütze das Vaterland! Ich schließe die Sitzung.

Das Haus leerte sich schnell, da die größere Zahl der Mitglieder sich sofort zum Reichstage begab, wo der Reichskanzler selber erscheinen wollte.

Im Reichstage war die Sitzung auf 11 $\frac{1}{2}$ Uhr aufgeschoben worden, ihr Anfang verzögerte sich aber bis um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, weil vorher noch eine kurze Sitzung des Bundesrathes stattfand. Sobald der Wagen des Reichskanzlers in den Hof des Hauses einfuhr rief ein Klingelzeichen die Mitglieder in den Saal, wo sie in lautloser den Zuschauer tief ergreifender Stille dem Erscheinen des Kanzlers entgegenzusehen. Bevor dieser den Saal betrat, sah man den Staatssekretair von Boetticher an den Präsidenten herantreten, um ihn zu einer kurzen Unterredung mit dem Reichskanzler zu befragen. Kurz nach 12 $\frac{1}{2}$ Uhr erschien dieser in dem Saale und schritt allein an den Bundesrathstisch heran, während die übrigen Vertreter der verbündeten Regierungen im Hintergrunde blieben. Nach tiefer Verbeugung gegen das sich erhebende Haus erbat sich der Reichskanzler das Wort zu folgender Rede

Reichskanzler Fürst v. Bismarck. Mir liegt die traurige Pflicht ob, Ihnen die amtliche Mittheilung von dem zu machen, was Sie bereits thatsächlich wissen werden, daß Se. Majestät der Kaiser Wilhelm heute Vormittag um halb 9 Uhr in seinem Herrn entschlafen ist. In Folge dieses Ereignisses ist die preussische Krone und damit nach Art. 11. der Reichsverfassung die deutsche Kaiserwürde auf Se. Majestät Friedrich III., König von Preußen, übergegangen. Nach den mir zugegangenen telegraphischen Nachrichten darf ich annehmen, daß Se. Majestät der regierende Kaiser und König morgen von San Remo abreisen und in der gegebenen Zeit hier in Berlin eintreffen wird. — Ich hatte von dem hochseligen Herrn in seinen letzten Tagen in Verhätigung der Arbeitskraft, die ihn nur mit dem Leben verlassen hat, die Unterschrift erhalten, welche vor mir liegt und welche mich ermächtigt, den Reichstag in der üblichen Zeit nach Abmachung seiner Geschäfte, also heute oder morgen, zu schließen. Ich hatte die Bitte an Se. Majestät gerichtet, nur den Anfangsbuchstaben des Namens noch zu unterzeichnen. Er hat mir aber darauf erwidert, daß er glaube, den vollen Namen noch unterschreiben zu können, insofern dessen liegt dieses historische Aktenstück noch mit der vollen Unterschrift Sr. Majestät vor mir Unter den obwaltenden Umständen nehme ich an, daß es den Wünschen des Reichstags ebenso wie denen der verbündeten Regierungen entsprechen wird, daß der Reichstag noch nicht auseinandergeht, sondern zusammen bleibt bis nach dem Eintreffen Sr. Majestät und ich mache deshalb von dieser Allerhöchsten Ermächtigung weiter keinen Gebrauch, als daß ich dieselbe als historisches Dokument zu den Akten gebe, und den Herrn Präsidenten bitte, die Entschlüsse, welche den Stimmungen und Ueberzeugungen des Reichstags entsprechen, in dieser Richtung herbeizuführen. Es steht mir nicht zu, meine Herren von dieser amtlichen Stelle aus den persönlichen Gefühlen Ausdruck zu geben mit welchen mich das Hinscheiden meines Herrn erfüllt, das Hinscheiden des ersten deutschen Kaisers aus unserer Mitte. Es ist das auch kein Bedürfnis, denn die Gefühle, die mich bewegen, sie leben im Herzen und Sinn eines jeden Deutschen. Es ist deshalb kein Bedürfnis, sie auszusprechen. Aber eines glaube ich Ihnen doch nicht vorenthalten zu dürfen, nicht von meinen Empfindungen, sondern von meinen Erlebnissen die Thatsache, die inmitten der schweren Schickungen, welche der von uns geschiedene Herr in seinem Hause noch erlebt hat, es zwei Thatsachen waren, welche ihn mit Verfriedigung und Trost erfüllten. Die eine war diejenige, daß die Leiden seines einzigen Sohnes und Nachfolgers, unseres jetzigen regierenden Herrn, in der ganzen Welt, nicht bloß in Deutschland, sondern über alle Welttheile hinaus — ich habe noch heute Mittheilungen erhalten — mit einer Theilnahme erfüllt haben,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)



Todes-Anzeige.

Es hat Gott, dem Herrn über Leben und Tod, gefallen, unser einziges Söhnchen **Fritz**, am 7. d. Mts. Vormittags 11 1/2 Uhr, nach kurzem, schweren Leiden ins Jenseits abzurufen.

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt, und um stilles Beileid bittend an.

Gross-Beeren, den 7. März 1888.

Die untröstlichen Hinterbliebenen.

A. Gensert und Frau.
Louise geb. Nitze.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 10. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Kirchliche Nachrichten
Zehlendorf.

Sonntag, den 11. März cr.,

Vorm. 9 Uhr,
Gottesdienst.

Nachmittag 2 Uhr, Kinderlehre.

Mittwoch, den 14. März cr.,

Abends 6 Uhr,
Passions-Andacht.

Den Herren Vertretern
des Handels-Adress-Buches
für den Teltower Kreis

pro 1888 und 1889 zur gefl. Nachricht, daß nur noch bis zum 15. d. Mts. Adressen u. Annoncen aufgenommen werden und daß Material bis dahin abgeliefert sein muß.

A. Liman, Zehlendorf, Teltowerstr. 28.

Gesangbücher.

Neues Prov.-Gesangbuch, Vorst Gesangbuch, Berliner Gesangbuch empfiehlt in großer Auswahl

Ad. Schroeder,

Buchbindermeister,
Berlin, Markgrafenstraße 4.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf der Gemeinde-Feldmark **Wafmannsdorf**, ca. 1000 Morgen groß, soll vom 1. Juli d. Js ab, auf die Dauer von 6 Jahren meistbietend verpachtet werden, wozu Termin auf

Montag, den 19. März 1888,

Nachmittags 3 Uhr.

im **Metter**ischen Gasthose hieselbst ansteht. Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Das Jagdrevier ist ca. 2 Meilen von Berlin an der Chaussee, und 1 Stunde zu Fuß von der Station Mahlow der Berlin-Dresdener Bahn zu erreichen.

Wafmannsdorf, den 6. März 1888.

Der **Gemeinde-Vorstand.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Dorfe **Selchow**, Kreis Teltow, Band II, Blatt Nr. 31 auf den Namen des Arbeiters **Johann Hermann Johl** eingetragene in der Gemarkung **Selchow** belegene Grundstück

am **19. April 1888,**

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zu Berlin, Hallesches Ufer 29/31, Zimmer 20, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 13,89 Mark Meinertrag und einer Fläche von 4,1823 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Im Uebrigen wird auf den Ausgang an Gerichtsstelle Bezug genommen.

Berlin, den 16. Februar 1888.

Königliches Amtsgericht II.,
Abtheilung VIII.

Rund- und Reiserholz-Verkauf.

Aus dem Gräf. zu **Solms-Baruther** Forstrevier Besatz sollen

Montag, den 12. März cr.,

von Vormittags 10 Uhr ab,

im **Kruge zu Besatz**

ca. 500 tief. Bau- und Schneideenden, im Jagd 328a, Biecherhaide liegend, und ca. 500 Rm. tief. Reifig II.

aus den Schlägen Jag. 328a, Biecherhaide und Jag. 332a, am Lehmthunfeld, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Käufer werden mit dem Bemerten eingeladen, daß zunächst die tief. Rundhölzer und von ohngefähr Nachmittags 1 Uhr ab die Reifer zum Ausgote gelangen.

Baruth, den 7. März 1888.

Der **Oberförster.**

Sch e n d.

Allen Damen, die in den Vororten bei Berlin wohnen, wird das in der Nähe des Potsdamer und Anhalter Bahnhofes günstig gelegene

Wäsche-, Leinen- u. Baumwollen-Waaren-Geschäft
S. Vogelsdorf, Berlin W.,

Leipziger Straße 132, gegenüber dem Reichstage, nahe Leipziger Platz, beim Einkauf ihres Bedarfs bestens empfeslen.

Streng reell.	Gute Waaren.	Feste Preise.
Shirting, Dowlat, Hemdentuch, kräftiger Stoff		Alle 20, 25 Pfg.
Madapolame, Renforce, dichtes feines Gewebe		25, 30 "
breit, echtes, gutes Bettzeug, in allen Mustern karirt		25, 30 "
federdichtes Bett-Jallett, in ganzer Breite, rosa u. gestreift		35, 40 "
unverwüthlicher Bettbrell, in voller Bettbreite		60, 75 "
Echter gemusterter Damast zu Bettbezügen		30, 40 "
Herrnhuter u. Schles. Leinen zu Hemden		25, 30 "
Schweres, selbstgefertigtes Hausmacherleinen		40, 50 "
Lakenleinen in einer Breite, beste Waare		50, 75 "

1 Stück Leinen von 50-52 Ellen zu 1 Pz. Hemden 16,50 M.

Reinleinen Damast- u. Jacquard-Gebete mit 12 u. 6 Servietten	3, 5, 50 M.
Reinleinen Damast- und Jacquard-Tischtücher in allen Größen	1, 1, 50 "
Reinleinen Servietten, passend zu den Tischtüchern	1, 1, 50 "
Damast- u. Zwirn-Gesicht-Handtücher, schöne Muster	2, 1, 75 "
Dauerhafte Küchen-Handtücher, in grau u. weiß	1, 50 "
Leinene Kolltücher, Wischtücher, Stanbtücher	50, 75 Pfg.
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Tritotagen	
Gobelin-Tischdecken mit Schnur, Quasten und Franzen	Std. 1, 50, 2, 50 M.

Englische Züll-Gardinen,

abgepaßt und vom Stück, in weiß und crème, zweiseitig mit Band eingefaßt, größte Auswahl in den denkbar schönsten Mustern,

Alle 30, 40, 50, 60 Pfg. Ausnahmepreise.

Postaufträge von 20 Mark an portofrei. — Umtausch gestattet.

Eisenbahn Direktions-Bezirk Magdeburg.

Bekanntmachung.

Vom 1. April d. Js. ab treten im Fahrplan der Lokal-Verbindungen zwischen Berlin und Potsdam bzw. Brandenburg die nachstehend aufgeführten Änderungen ein.

Zug		Zug		Zug		Zug		Zug		Zug		Zug		Zug							
1-1	1-1	1-1	1-1	1-1	1-1	1-1	1-1	1-1	1-1	1-1	1-1	1-1	1-1	1-1	1-1						
627	915	4	510	730	715	918	1027	Abf.	Berlin	Potsd.	Bahnhof	Ant.	645	856	253	737	922	1017	1032	1250	
—	—	—	517	737	732	—	1031	Abf.	Schöneberg	—	—	Ant.	639	—	—	751	—	—	1026	—	
—	—	—	522	742	737	927	1039	Abf.	Friedenau	—	—	Ant.	634	—	245	746	—	—	1021	1242	
—	—	—	527	747	8	932	1044	Abf.	Steglitz	—	—	Ant.	629	—	240	741	916	—	1016	1237	
—	—	—	532	752	8	937	1049	Abf.	Lichterfelde	—	—	Ant.	624	—	235	736	—	—	1011	1232	
643	—	—	538	758	813	943	1055	Abf.	Zehlendorf	—	—	Ant.	618	—	229	730	—	957	10	1226	
649	—	—	544	—	819	948	11	Abf.	Schlachtensee	—	—	Ant.	610	—	—	719	—	—	957	—	
655	—	—	550	—	825	—	11	Abf.	Wannsee	—	—	Ant.	6	4	—	710	—	—	—	—	
7	3	—	758	—	833	—	11	Abf.	Neubabelsberg	—	—	Ant.	556	—	—	659	—	—	—	—	
7	9	—	6	4	815	839	—	Abf.	Neuenhof	—	—	Ant.	550	—	212	632	—	939	—	12	9
713	946	434	6	8	819	843	—	Abf.	Potsdam	—	—	Ant.	545	824	2	647	839	934	—	12	4
715	—	—	6	9	825	849	—	Abf.	Potsdam	—	—	Ant.	541	—	2	646	—	921	—	12	3
722	—	—	616	829	853	—	11	Abf.	Charlottenhof	—	—	Ant.	535	—	2	640	—	925	—	11	5
726	—	—	620	833	857	—	11	Abf.	Wildpark	—	—	Ant.	530	—	155	635	—	920	—	11	5
an	—	—	an	—	an	—	—	Abf.	Werder	—	—	Ant.	520	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	Abf.	Groß-Kreutz	—	—	Ant.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	Abf.	Brandenburg	—	—	Ant.	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Zeiten von 6^o Uhr Abends bis 5²⁰ früh sind b rch Unterstreichung der Minuten gekennzeichnet.

Berlin, den 1. März 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Berlin-Magdeburg).

Sterbekasse
des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins
in Stuttgart.

Gegründet im Januar 1875.

Zum Abschluß von Sterbegeldversicherungen für obigen Verein von 100 bis 300 Mark ohne ärztliche Untersuchung empfehlen sich außer der unterzeichneten General-Agentur folgende Herren Vertreter im Teltower Kreise:

- In **Gr.-Beeren**, Herr Nieselmüller **Hermann Lorenz.**
- Charlottenburg**, Wallstr. 33, Beamter Herr **Adolph Schramm.**
- Jühnsdorf**, Herr Amtsdienner **F. Kutzbach.**
- Agd.-Winkelhausen**, Herr Chauffeegeelpächter **W Paetel.**
- Gr.-Lichterfelde**, Jungfernstieg 31, Herr Barbier **H. Warnebold.**
- Mariendorf**, Herr Tischlermeister **Hermann Heise.**
- Mariensfelde**, Herr Schneidermeister **Louis Meissner.**
- Wieseln**, Herr Schleusenmeister **Werdermann.**
- Mittenwalde i. M.**, Herr Schuhmachermeister **H. Wanner.**
- Schöneberg**, Hauptstr. 90, 91, Herr Cantlist **A. Walter.**
- Gr.-Schulzendorf**, Herr Schneidermeister **A. Schrock.**
- Schwargendorf**, Herr Rentier **Albert Tälbecke.**
- Selchow**, Herr Barbier **Otto Bowsling.**
- Stahnsdorf**, Herr Rentier **W. Eggebrecht.**
- Teltow**, Ritterstr. 19, Herr Handelsmann **Paul Glüer.**
- Trebbin**, Markt 79, Herr Kürschnermeister **Paul Eisemann.**
- Wilmersdorf**, Berlinerstr., Herr Schuhmachermeister **Otto Kuerten.**
- Wilmersdorf**, Berlinerstr. 6, Herr Bureaubeamter **L. Grodzki.**

Weitere Agenten werden in allen Orten des Kreises unter günstigen Bedingungen angestellt durch

Die General-Agentur für die Provinz Brandenburg.

Richard Runge, Berlin SW., Joffenerstr. 33. I.

Wilhelm Brederock
Bank- und Wechsel-Geschäft,
BERLIN SW., Linden-Strasse 96,
gegenüber dem Kammergericht.

Ich halte mich zum An- und Verkauf von Werth-Papieren bestens empfohlen und ertheile gewissenhafte Auskunft über Anlagewerthe. Gleichzeitig übernehme ich die Versicherung sämtlicher **Loose, Pfandbriefe** und **Obligationen** gegen Coursverlust, sowie die **kostenfreie Controle** sämtlicher verlosbaren Werth Papiere, und löse fällige **Coupons** und **Dividendenscheine ohne Abzug** ein.

No. 4345. Telephon zur Börse No. 4345.



Witbeefenster

in Holz- und Eisenprofilen, auch verzinkten Sprossen, sowie Bleifenster empfiehlt

Franz Gosslar, Glasernstr., vorm. W Jost,
Berlin O., Krautstraße 1. u. Gr. Frankfurterstraße 103.



Abends 6 Uhr.

findet im Saale des Architektenhauses, hier, Wilhelm-Strasse 92/93, die

diesjährige ordentl. Generalversammlung unserer Gesellschaft statt.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts, Genehmigung der Bilanz und Vertheilung des Ueberschusses;
2. Ertheilung der Entlastung für die Direktion und den Aufsichtsrath;
3. Neuwahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes;
4. Abänderung des § 1 der Statuten bezüglich der Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach Groß-Lichterfelde.

Diejenigen Aktionäre, welche nach Maßgabe der §§ 23 und 24 unseres Statutes ihr Stimmrecht ausüben wollen, müssen ihre Aktien mindestens 3 Tage vor der General-Versammlung im Bureau der Gesellschaft, Berlin, am Kupfergraben Nr. 6 oder in Hamburg bei den Herren Knauer & Schmidt gegen Eintrittskarte deponiren. Bilanz und Geschäftsbericht stehen den Anmeldenden zur Verfügung.

Berlin, den 9. März 1888.

Terrain-Gesellschaft Gross-Lichterfelde.
R. Sillies.

Die Schmiedemeister Charlottenburgs sind zu einer **Jnning** zusammengetreten, welche die Bestätigung des Herrn Oberpräsidenten gefunden hat. Den Herren Berufsgenossen des Teltower Kreises wird der Beitritt zu dieser Jnning ergebenst anheimgestellt, und sind die Unterzeichneten Vorstandsmitglieder zur weiteren Auskunft hierüber gern bereit.

C. Thiele. A. Kutsch. W Vogt. F. Schidzig.

Verein für Arbeits-Nachweis
ländlicher Arbeiter
der Berlin benachbarten Kreise.
Berlin O., Madaistraße 6
am Schlesiſchen Bahnhof.

Kostenlos für die Arbeiter!

Ländlichem Arbeiter-Personal jeder Art: Tagelöhnern, Knechten, Mägden, Deputanten, Vorschneidern, weist stets Stellen nach:

Der Verein für Arbeits-Nachweis ländlicher Arbeiter.
Berlin O., Madaistraße Nr. 6
(am Schlesiſchen Bahnhof.)

Holz-Verkauf.

Täglicher Verkauf von Eiefern-Kloben und Stämmen. Auch werden noch Bestellungen auf Stangen u. Stiele angenommen.

Sputendorf, den 7 März 1887

Kiesow, Jäger.

Zur Verpachtung der **Ackerparzelle Köpenickerweg** Nr. 76/78 in **Treptow** von 1 ha 15 ar 18 qm per 1. Oktober 1888-94 steht ein Termin am **19. März cr.,** Vorm. 10 Uhr, im Rathhause, Zimmer 133, zu Berlin an. **Städtische Grundeigenthums-Deputation.**

Ausstattungs-Magazin

von **Joseph Liebmann,**

Etablirt 1860. Berlin S. 14. 1860 etablirt. Ecke Alte Jacobstrasse 74. Neue Rossstr.

empfeilt sein reichhaltiges Lager in Herren-, Damen- u. Kinderwäsche, Bett- u. Leibwäsche, Elsässer-Hemdentuche, Bettzeuge. Grosse Auswahl Kleiderstoffen, schwarze und couleurt Cachemires. Ausserdem empfehle ich ganz besonders mein grosses Lager von **Bettfedern, Daunnen, fertigen Betten, Matratzen und Bettstellen.**

Ein rothbrauner **Hühnerhund**, auf „Treff“ lörend, ist am Freitag, den 2. d. M., in Potsdam abhanden gekommen. Dem Wiederbringer eine gute Belohnung beim Hauptmann **Freiherrn von Manteuffel**, Wammonstraße 2 in Potsdam.

Flechten jeder Art heilt Erbe, Berlin W., Steglitzerstr. 88.

Goldene Glücks- Quell.

(Mel: Ein Sträußchen am Gute etc.)
Mit Hunger im Magen, ohn' Strumpf ohne Schuh,
So reißt ein Jüngling aus Joffen hier zu —
Und haunend sah er schon am Gottbuser Thor
Zu allen den Mietstisfaterneu empor! —
„Ach“ — sprach er — „Berlin, wie bist Du
so schön
„Und ich bin so ruppig, wie wird es mir
gehn?“ —
Erkant auf 'ne Bank, wie ein Kind weinte er;
Zum Glück kam Herr Graupenschulze daher! —
Der sprach freundlich lächelnd: „Dir is ja so
mies,
„Mein Junge, ich sehe, es schelt Dir an Ries! —
„Sier hast Du zehn Mark — jawohl, so bin ich —
„Du' zieh' damit los und suche Dein Glück! —
„Sur „Goldhunderzschin“ verdufte ganz schnell,
„Dort ist Frau Fortuna's goldener Quell! —
„Denn wenn sie spottbillig den Glanz hat
verliehn.
„Der wurde bis heute noch groß in Berlin!“ —
„Nebst 12.000 engl. Jaquet- und Rod-An-
züge, 12, 15, 18, 20, 22, 24, 27, 30, 35 M.
Prima. 15000 Frühjahrs-Paletots jetzt zu
halben Preisen, 10, 12, 15, 18, 20, 22, 24,
25 M. Prima. 6000 Hosen und Westen 5, 6, 7,
8, 9, 10, 12, 15 M. Prima. Schwarze
Ball- u. Gesellschafts-Anzüge, 20, 22, 24, 28,
30, 36 M. Prima. 8000 Schlaf Röde
von 8, 10, 12, 15, 18, 20 M. Prima. Ein-
segnungs-Anzüge von 12, 15, 18,
20, 22, 24 M. Prima. Knaben-
Anzüge spottbillig.
„Goldene 110.“
Berliner Konkurrenz-Geschäft
in Berlin, nur allein:
110. Leipzigerstr. 110. 110.
Sonntags bis Abends geöffnet.
*) Rauchen verboten.



Nur Damen-Mäntel
fabricire ich, daher höchste Leistungs-fähigkeit grösste Auswahl, billigste Preise:
Regen-Paletots
u. **Dolmans**, die neuest Façons und Stoffe, schon von 7 Mk. an bis zu den elegantest. Genres, Frühjahrs-**Jaquets** à 5, 6, 10—30 M., **Einsegnungs-Umhänge** etc. zu jedem Preise, **Kinder-Mäntel** u. **Tricot-Tailen** v. 2 Mk. an
Otto Altenberg.
Fabrik von Damen-Mänteln.
Berlin, S. W., 27, Markgrafenstr. 27.
Telephon 7404, Amt I.
Auf No. 27 bitte genau zu achten.
II. Geschäft: Berlin N.W., Wilsnackerstr. 11.
III. Geschäft: Rixdorf, Bergstr. 133.

S. Klein, Berlin SW.,
Jerusalemstraße 44/45,
Ecke der Schützenstraße,
empfiehlt zur beginnenden
Frühjahrs-Saison
feine **Neuheiten** in
Regen-Mänteln, Mantelettes,
Promenaden-Mänteln und
Jaquettes in denkbar größter Aus-
wahl zu streng realen Preisen.
Zur Einsegnung:
Jaquettes u. Umhänge à 10, 12 M.

15 Mark
elegante **Einsegnungs-Anzüge.**
7 Mark elegante **Stoff-Hosen.**
20 Mark elegante **Stoff-Anzüge.**
15 Mark elegante **Frühjahrs- u. Sommer-Paletots.**
2 Mark **Knaben-Stoff-Hosen.**
4 Mark **Knaben-Stoff-Anzüge.**
3 Mark elegante **weisse Westen.**
Gebr. Neustadt,
Berlin, Jerusalemstr. 41,
Ecke Krausenstr.

W.A. Mosch Söhne

empfehlen zur Einsegnung

Schw. Shawtücher **Reinw. Cachemire** Shirting-Unterröcke
und mit
Velour-Tücher doppelbreit gestickt. Ansätzen
Meter von 1,20 Mark an.

19. Neue Rossstr. 19. BERLIN S. 19. Neue Rossstr. 19.

Wegen großer baulicher Veränderung unserer Lokalitäten sehen wir uns veranlaßt, einen

gänzlichen Ausverkauf moderner Kleiderstoffe

zu eröffnen und bietet sich hierdurch unserer geehrten Kundschaft Gelegenheit, den Frühjahrsbedarf zu recht billigen Preisen einzukaufen.

- 1 großer Posten doppelt breiter Körper, Beijes Mtr. 50 Pf.
- 1 großer Posten doppelt breiter Carlatans Mtr. 50 Pf.
- 1 großer Posten doppelt breiter gestreifter Plaids Mtr. 60 Pf
- Moderne hübsche Stoffe mit hübscher Borte Mtr. 1 Mk.
- Ganz wollene Crepes, doppelt breit in allen Farben Mtr. 1 Mk.
- Hochfeine doppelt breite Modestoffe Mtr. 1 Mk.

Schwarze ganzwollene Cachemires,

sehr reelle Qualitäten Mtr. 1, 1,25, 1,50 Mk.

1 Posten wollener Morgenröcke 10, 12, 15, 20 Mk.

Jeden Vormittag

Ausverkauf von Nestern und einzelnen Roben.
Regen- und Promenaden-Mäntel,
Umhänge und Jaquettes,
gutfigend, in großer Auswahl 10, 12, 15, 20 M.

Sielmann & Rosenberg,

Kommandantenstrasse **Berlin,** Kommandantenstrasse
Ecke Lindenstr. Ecke Lindenstr.

Berlins grösstes Bettfedern-Geschäft

von **Simon Berju,** Dresdenerstrasse 75, an der Annenstr.

Seltene Gelegenheit: **weisse ungerissene Gänsefedern** à Pfd. nur 80 Pf
Chinesische Federn à Pfd. 60 Pf., 75 Pf. und 1 M.
Gerissene Gänsefedern à Pfd. 1, 1,25, 1,50 M.
Ganz feine schneeweisse à Pfd. 2 M.
Fabrik fertiger Betten, à Stand von 15 M. an bis 60 M.
Fertige Inlette, Bezüge und Laken in grösster Auswahl.
Aufträge nach ausserhalb werden prompt effectuirt.

Otto Schoening

BERLIN S.,

Oranienstrasse 52, nahe dem Moritz-Platz,
vis-à-vis der Prinzessinnenstrasse.

II. Geschäft **Alexander-Platz**

offerirt:

gem. Zucker (Raffinade) à Pfd. 30 Pf. | Corinthen à Pfd. 30 Pf.
do. (prima) à „ 35 „ | Sultaninen à „ 35 „
Rosinen à „ 20 „ | Mandeln à „ 80 „

Kaffee zu bedeutend billigeren Preisen

roh à Pfd. von 90 Pf., gebrannt à Pfd. von Mk. 1,20 an gut und feinschmeckend.

Pferdebahn-Verbindungen mit dem Potsdamer und Anhalter Bahnhof.



Zehlendorf.
Schlossbrauerei Wiesenburg,
Zeltowerstr. Nr. 4.
Am Sonntag, den 11. März cr.,
Ausfschank von
Bock-Bier

nach echter Münchener Art gebraut.
Von früh an echte Münchener Bodwürde.



Waldschlößchen Seehof h. Zeltow
Sonntag, den 11. d. M.
Bock-Bier-Ausschank.
A. Umlang.

Die Uhren-Fabrik
von **Fr. Seemann,**
BERLIN,
Leipziger Str. 52
(Spittel-Colonnaden),

empfehl als passendes **Gelegenheits-geschenk** zu Hochzeiten, Geburts-tagen, Einsegnungen zu den billigsten Engros-Preisen: Cylinder-Uhren von 9 Mk. an Silberne Remontoir-Uhren mit Goldrand von 17 Mark an. Goldene Damen-Uhren mit Remontoir-Aufzug 30, 33, 40, 45, 50—100 Mk. Goldene Herren-Remontoir-Uhren 2 und 3 Goldkapseln 55, 60 bis 300 Mark.
Regulateure in Nussbaum, Polisaner und Eichen in grösster Auswahl v. 12 Mk. an. **Vorzügliche Werke.** — 2 Jahre Garantie.

Zur Einsegnung
empfehle mein wohlfortirtes Lager von **Vorstischen und Provinzial-Gesangbüchern,** von den einfachsten bis zu den elegantesten zu soliden Preisen.
F. Schaefer, Wittenwalde.

Durch Erspahrung der Ladenmiete billiger wie in jedem Laden!

!Zur Einsegnung!

Empfehle den geehrten Herrschaften ganz besonders mein wohlfortirtes Lager aller Arten **Uhren, Gold- und Silbersachen,** Corallen und Granatwaren.

Verkauf zu Fabrikpreisen.
Cylinder-Uhren zur Einsegnung unter 2-jähriger Garantie, von 5,50 Mark an, größtes Lager von **Wettelsachen.**

Uhrmacher und Goldarbeiter.
M. Holzinger, Uhrenstr. 16, 1 Treppe
Ecke Dorffstraße.
Zempelhof,

Neuheit! Neuheit!
Deutsche Reichs Shlipsnadel 5 Mark.
Broche u. Manschettenknöpfe von 9—15 Mark.
Carl Voigt,
Berlin, Seydelstr. 31.

Unser Verkauf von **Blumen- u. Gemüse-Sämereien** in den anerkannt besten Arten hat wieder begonnen in der **Blumenhalle** neben dem Kaufmann Grothe. **Anhalter Bahnhof. Martens & Söht.** Gr.-Lichterfelde.

Der heutigen Nummer liegt eine **Extra-Beilage** der Firma **H. Noah,** Berlin, Potsdamerstraße 112b. bei, worauf wir unsere Leser hiermit noch besonders aufmerksam machen, mit dem Bemerken, daß sich das Geschäft **nur noch bis zum 1. April** in diesem Lokal befindet.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

die beweist welches Vertrauen sich die Dynastie des deutschen Kaiserhauses bei allen Nationen erworben hat. Es ist dies ein Ertheil, kann ich wohl sagen, das des Kaisers langjährige Regierung dem deutschen Volke hinterläßt. Das Vertrauen, welches die Dynastie erworben hat, wird sich auf die Nation übertragen, trotz Allem. Die zweite Richtung, in der Se. Majestät den Trost in manchen schweren Schickungen empfand, war diejenige, daß der Kaiser auf die Entwicklung seiner Hauptlebensaufgabe, der Herstellung und Konsolidierung der Rationalität des Volkes, dem er als deutscher Fürst angehört hat, daß der Kaiser auf die Entwicklung, welche die Lösung dieser Aufgabe inzwischen genommen hat, mit einer Befriedigung zurückblickte, die den Abend seines Lebens verschönte und beleuchtete. Es trug dazu namentlich in den letzten Wochen die Thatsache bei, daß mit einer seltenen Einstimmigkeit aller Dynastien, aller verbündeten Regierungen aller Stämme in Deutschland, aller Abtheilungen des Reichstages dasjenige beschlossen wurde, was für die Sicherstellung der Zukunft des deutschen Reiches auf jede Gefahr hin, die uns je bedrohen könnte, als Bedürfnis von den Regierungen empfunden wurde. Diese Wahrnehmung hat Se. Majestät mit großem Trost erfüllt und noch in den letzten Beziehungen, die ich zu meinem dahingeshiedenen Herrn gehabt habe — es war gestern — hat er darauf Bezug genommen, wie ihn dieser Beweis der Einheit der gesammten deutschen Nation, wie er durch die Volksvertretung hier verkündet worden ist, gestärkt und erfreut hat. Ich glaube, m. H., es wird für Sie alle erwünscht sein, dieses Zeugnis, das ich aus eigener Wahrnehmung von den letzten Stimmungen unseres dahingeshiedenen Herrn ablegen kann, mit in Ihre Heimath zu nehmen, weil jeder einzelne von Ihnen seinen Antheil an dem Verdienst hat, das ihm zu Grunde liegt. M. H., die heldenmüthige Tapferkeit, das nationale hochgepannte Ehrgefühl und vor allen Dingen die treue, arbeitsame Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes und die Liebe zum Vaterlande, die in unserem dahingeshiedenen Herrn verkörpert waren, mögen sie ein unzerstörbares Ertheil unserer Nation sein, welches der aus unserer Mitte geschiedene Kaiser uns hinterlassen hat. Das hoffe ich zu Gott, daß dieses Ertheil von allen, die wir an den Geschäften des Vaterlandes mitzumirken haben, im Krieg und im Frieden, in Heldemuth, in Hingebung, in Arbeitsamkeit, in Pflichttreue treu bewahrt wird.

Der Eindruck der Worte des Reichskanzlers war ein überwältigender. Es vereinigte sich allerdings auch Alles an dieser Stelle, um die ganze Wucht des großen historischen Augenblicks zum Ausdruck zu bringen. Die Vertretung der neu geeinten deutschen Nation empfing hier die amtliche Kunde von dem Hinscheiden des ersten deutschen Kaisers, des Mannes, der in seiner Person die Einheit Deutschlands verkörperte, und der Mann, der ihr diese Kunde übermittelte war derselbe, dessen Name für ewige Zeiten mit diesem glorreichen Einigungswerk verknüpft ist. Und indem er sprach, wirkte nicht nur die Macht seiner gewaltigen historischen Persönlichkeit, sondern vor Allem auch der tiefe, echte Schmerz, der seine Worte durchzitterte, als er von seinem dahin geschiedenen kaiserlichen Herrn sprach, und unter dem seine Stimme einmal in Schluchzen erstarb. Und daß dieser Schmerz auch in den Herzen der Volksvertretung lebte, sah man an den Thränen, die in manchen graubärtigen Antlitz hinabrollten.

Nach dem Kanzler nahm das Wort Präsident v. Wedell-Piesdorf: Der große Kaiser, der Deutschlands Einheit begründet hat, ist todt. Kaiser Wilhelm, den das deutsche Volk wie einen Vater liebte und verehrte, ist nicht mehr. Keines Menschen Mund kann dem Schmerz Ausdruck geben, der ganz Deutschland erfüllt. Wir beugen uns in Demuth unter Gottes Hand. Nur das Eine glaube ich heute noch aussprechen zu dürfen. In diesen schweren Tagen steht das deutsche Volk in unverbrüchlicher Treue und Ergebenheit zu seinem neuen Kaiser und zu seinem Haus. Möge Gott unser Vaterland beschützen, möge er insbesondere unserem schwer geprägten Kaiser Friedrich einen gnädigen Beistand gewähren. M. H., es ist uns unmöglich, heute Geschäfte zu erledigen. Ich bitte Sie deshalb, die heutige Sitzung aufzuheben und mich zu ermächtigen, die nächste Sitzung s. B. anzuberaumen und die Tagesordnung festzusetzen. Hiermit ist der Reichstag einverstanden. Ich schließe die Sitzung.

Nach dem Schluß der Sitzung schritt der Kanzler in das Haus hinab, wo er noch einige Zeit, dicht umdrängt von zahlreichen Abgeordneten, im lebhaften Gespräch mit dem Grafen Moltke und dem Herzog von Ratibor verweilte. Später zeigte der Kanzler dem Präsidenten das historische Aftenschild vor, unter welches Kaiser Wilhelm schon vom Tode berührte Hand noch zum letzten Male seinen Namenszug geschrieben hat. Der Saal des Reichstags leerte sich erst etwa eine halbe Stunde nach Schluß der Sitzung. Sehr bemerkt wurde es, daß auch die Sozialdemokraten im Hause erschienen und stehend den Vorgängen bewohnten.

Die Rückkehr Kaiser Friedrichs.

Die traurigen Nachrichten der letzten Tage haben in San Remo zu einem Entschlusse geführt, der bis vor wenigen Tagen als unausführbar galt.

In unserem gestern ausgegebenen Extrablatt haben wir unseren Lesern bereits ein Telegramm mitgetheilt, nach welchem die Abreise des Thronfolgers nach Deutschland resp. Berlin als nahe bevorstehend bezeichnet wird. Der Tag wurde als unbestimmt angegeben.

Getreu seinem Worte, daß er bis zum letzten Athemzuge seine Kraft dem Vaterlande zur Verfügung stelle, hat sich der Kronprinz ohne Zaudern entschlossen, nach Berlin an das Krankenbett seines theuren Vaters zu eilen.

Inzwischen hat den edlen Fürsten die unsäglich schmerzliche Trauerbotschaft erreicht, daß er seinen geliebten Vater nicht mehr lebend antreffen werde.

Es liegt darüber folgendes Telegramm vor:

San Remo, 9. März 11 Uhr 20 Min. Soeben wird der Tod des Kaisers bekannt und macht angeichts des Zustandes des Thronfolgers in der Villa Iriio und unter den Deutschen einen niederschmetternden Eindruck. Die Reisebedingungen bleiben unverändert. Die Abfahrt erfolgt morgen 9 Uhr Vormittags.

Glücklicherweise hat die Kräftezunahme und das Allgemeinbefinden des jetzigen Kaisers, unseres bisherigen Kronprinzen in den letzten Tagen sich gebessert und erscheint die Rückreise nicht mehr gefährlich. Das letzte amtliche Bulletin des Reichsanzeigers hat folgenden Wortlaut:

San Remo, 8. März, 11 Uhr 5 Min. Vormittags. Nach längerem Aufenthalt Sr. Kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen im Freien am gestrigen Tage war auch die letzte Nacht befriedigend. Da das bessere Allgemeinbefinden andauert, so werden von jetzt ab die Bulletins alle zwei Tage erscheinen. Madenzie. Schrader. Krause. Powell. v. Bergmann. Bramann.

Das Bulletin klingt den Umständen gemäß ganz tröstlich, doch ist leider immer noch zu unterscheiden zwischen dem besseren Allgemeinbefinden und dem örtlichen Leiden, welche keinen wechselseitigen Einfluß aufeinander haben.

Nach weiteren Nachrichten aus San Remo haben der Großherzog von Hessen, sowie Prinz Heinrich mit seiner erlauchten Braut, der Prinzessin Irene von Hessen ihre Rückreise nach Deutschland bereits am Donnerstag Abend angetreten. Die hohen Herrschaften wurden gestern in Berlin erwartet.

Der Kaiser und die Kaiserin nehmen ihre Rückreise von San Remo nach Berlin über den Brenner, München, Magdeburg und Potsdam und werden voraussichtlich am 11. d. Mts. gegen Abend in Charlottenburg eintreffen, um im dortigen Stadtschloße Wohnung zu nehmen.

Das „Reichs-Gesetzblatt“ veröffentlicht in einer besonderen Ausgabe folgenden Allerhöchsten Erlaß:

In betracht der Wechselfälle Meiner Gesundheit, welche Mich vorübergehend zur Enthaltung von Geschäften nöthigen, und in betracht der Krankheit und verlängerten Abwesenheit Meines Sohnes, des Kronprinzen Kaiserliche und königliche Hoheit, beauftrage Ich Ew. königliche Hoheit in allen Fällen, wo Ich einer Vertretung in den laufenden Regierungsgeschäften und namentlich in der Unterzeichnung von Ordres zu bedürfen glauben werde, mit dieser Vertretung, ohne daß es für die einzelnen Fälle einer jedesmaligen besonderen Ordre bedarf.

Abchrift dieser Ordre habe Ich dem Staats-Ministerium, dem Militärkabinet, dem Civilkabinet und dem Ministerium Meines Hauses mitgetheilt.

Berlin, den 17 November 1887

Wilhelm.
von Bismarck.

An des Prinzen Wilhelm königliche Hoheit.

Die „Preussische Gesetzsammlung“ publizirt denselben Allerhöchsten Erlaß und außerdem die nachstehende Ordre an das Staatsministerium.

Ich habe heute bezüglich Meiner Vertretung in den Fällen, wo Ich einer solchen zu bedürfen glauben werde, an Se. königliche Hoheit den Prinzen Wilhelm die Ordre gerichtet, deren Abchrift Ich Ihnen zur Kenntnissnahme und Nachachtung hierbei mittheile.

Berlin, den 17 November 1887

Wilhelm.
von Bismarck.

An das Staats-Ministerium.

Eine besondere Ausgabe des „Reichs- und Staats-Anzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

Es hat Gott gefallen, Se. Majestät den Kaiser und König, unseren Allernächsten Herrn, nach kurzem Krankenlager heute 8 1/2 Uhr Morgens im acht und zwanzigsten Jahre Seiner reich gesegneten Regierung aus dieser Zeitlichkeit abzurufen.

Mit dem königlichen Hause betrauert unser gesammtes Volk den Hintritt des allgeliebten ehrwürdigen Herrschers, dessen Weisheit so lange über seinen Geschiden in Krieg und Frieden ruhmreich gewaltet hat.

Berlin, den 9. März 1888.

Das Staats-Ministerium

Telegraphisch eingetroffene Nachrichten aus dem Auslande.

Wien 8. März. Die „Wiener Abendpost“ schreibt anlässlich der Erkrankung Sr. Majestät des deutschen Kaisers: „Die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns verfolgt mit wärmster Theilnahme die Nachrichten über das Befinden des unserm Kaiserthum so innig befreundeten Monarchen und vereint ihre herzlichsten Wünsche für dessen Wiedergenesung mit dem des deutschen Volkes und der gesammten civilisirten Welt, die in Kaiser Wilhelm den Hort des europäischen Friedens verehrt.“

Wien, 8. März. Die letzten Nachrichten aus Berlin über das Befinden des deutschen Kaisers haben hier einen unsäglich schmerzlichen Eindruck hervorgerufen. Die Stimmung ist geradezu fieberhaft erregt. Mit größter Spannung, die sich allmählich steigert, sieht man weiteren Meldungen entgegen. Nichts vermag die öffentliche Aufmerksamkeit zu fesseln, Alles erscheint kleinlich und gleichgültig gegenüber den sehr trübten Gerüchten, welche circuliren und auf das Schlimmste vorbereiten.

Paris, 8. März. Die Nachrichten aus Berlin verursachen eine fieberhafte Aufregung. Die Liberté bringt einen sehr sympathischen Artikel über Kaiser Wilhelm. In demselben heißt es: „Ganz Frankreich steht nicht außerhalb des allgemeinen Empfindens; man kann zu seiner Ehre sagen, daß es, von seinem alten ritterlichen Geiste befeelt, selbst die Stimme der nationalen Leidenschaft zum Schweigen bringt. In allen Gesellschaftsklassen bildet das Befinden des Kaisers und des Kronprinzen den hauptsächlichsten Gesprächsstoff und mit sympathischer Bangigkeit sieht man einer Katastrophe entgegen. Der große Kaiser und der schmerzgeprüfte Kronprinz sind keine Feinde mehr für uns; wir denken nur an ihre Leiden und sind im tiefsten Innern bewegt von dem Unglück, das sie betroffen.“

London, 8. März. Alle Morgenblätter widmen der Krankheit des deutschen Kaisers sympathische Leitartikel und drücken die inbrünstige Hoffnung auf Wiedergenesung aus. Die „Morningpost“ schließt ihren Artikel mit den Worten, die kaiserliche Familie und das deutsche Volk mögen versichert sein, daß nirgends außerhalb Deutschlands dem Ereignisse mit so lebhafter Theilnahme gefolgt wird, wie in England.

Rom 8. März, Abends. (Senatssitzung.) Senator Rossi erinnert daran, daß der Senat verlegt gewesen sei, als die betrübenden Nachrichten über das Befinden Sr. K. und K. Hoheit des deutschen Kronprinzen eintrafen, der Senat habe daher noch keine Gelegenheit gehabt, seine Gefühle und Wünsche für den Kronprinzen und das deutsche Kaiserhaus zum Ausdruck zu bringen. Der Kaiser habe sich besorgniserregende Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm eingegangen. Er sei überzeugt, daß er den Wünschen aller Senatsmitglieder Ausdruck gebe, wenn er beantrage, daß der Präsident des Senats den Mitgliedern des deutschen Kaiserhauses die lebhafteste Theilnahme des Senats für so kostbare Leben und die innigsten Wünsche für Wiedergenesung ausspreche. Der Finanzminister erklärte, die Regierung schließe sich in vollem Maße dem Antrage Rossi's an, es gereiche derselben zu großer Befriedigung, daß sich der Senat den bereits von der Kammer ausgesprochenen bezüglichen Wünschen anschließe. Der Antrag Rossi's wurde einstimmig angenommen. Der Präsident des Senats erklärte, daß er dem Antrage sofort entsprechen werde.

Rundschau.

Das Ergebnis des auswärtigen Handels des deutschen Zollgebietes im letzten Januar war nach der vorliegenden offiziellen Liste leider nicht so befriedigend, wie Januar 1887. Die Artikel, deren Ausfuhr gegenüber dem Vorjahre erheblich gesunken ist, sind ziemlich stark vertheilt. Die Ausfuhr von Roheisen ist um über 6000 Tonnen zurückgegangen und zwar betrifft dieser Rückgang die Ausfuhr nach Rußland, Oesterreich-Ungarn, Nordamerika. Auch die Schienen-Ausfuhr ist gesunken. Obwohl einige Artikel der Eisenindustrie mehr als 1887 ausgeführt wurden, war doch das Gesamtergebnis der Ausfuhr von Eisenfabrikaten aller Art ein Rückgang. Von anderen Erzeugnissen der Montanproduktion wurden Blei und Holzknapp und Steinkohlen weniger ausgeführt als 1887. Die Einfuhr in Maschinen ist bedeutend gestiegen, Weizen, Roggen und Gerste sind fast auf die Hälfte herabgesunken, ein Rückschlag der sehr starken Einfuhr in den Vormonaten, welche in Erwartung der Zoll-erhöhung stattgefunden hatte. Eine Mehrausfuhr liegt für Papier, wollene Waaren, Chlorcalcium und Melasse vor. Die Ausfuhr von Rohzucker ist gefallen, von Kandis und Brodzucker gestiegen. Die Kaffee-Einfuhr, welche schon in den Vormonaten einen erheblichen Ausfall ergeben hatte, ist im Januar abermals um 2000 Tonnen gefallen.

Nach einem Erlasse des preussischen Ministers des Innern wird in den verschiedensten Theilen des Landes über die auffallende Zunahme vorzüglich der Brandstiftung geklagt. Der Minister weist darauf hin, daß mit Rücksicht hierauf in der Provinz Sachsen auf Anregung der dortigen öffentlichen Feuerlozietäten gewisse Einrichtungen getroffen seien. Es sind zunächst für die Dauer eines Jahres bei der Polizeidirektion zu Magdeburg auf Kosten der Lozietäten zwei besondere Beamten angestellt worden, deren Thätigkeit in der Hauptsache darauf gerichtet ist, die in der Provinz vorkommenden Fälle von Brandstiftung zu ermitteln. Die Feuerlozietäten in der Provinz Sachsen klagen besonders über die Brandstiftungen durch Kinder. Sie haben jetzt in allen Gemeinden Flugblätter vertheilen lassen, welche diesen Gegenstand behandeln.

Militärisches. Nach einer Zusammenstellung in einer österreichischen Militärzeitschrift besitzt im Frieden an Feldbatterien resp. Geschützen Frankreich 437 Batterien mit 2622 Geschützen, Europ. Rußland 397 Batterien mit 2276 Geschützen, Deutschland 364 Batterien mit 2184 Geschützen, Oesterreich-Ungarn 195 Batterien mit 1544 Geschützen, Italien 124 Batterien mit 984 Geschützen, England 57 Batterien mit 342 Geschützen. Wohl gemerkt nur im Frieden. Die Kriegsbereitschaft weist wesentlich höhere Ziffern auf. Was die Konstruktion der Geschütze nebst Munition anlangt, ebenso was die taktische Führung und Verwendung im Ernstfalle bedeutet, so steht beides bei allen Großmächten auf einer hohen Stufe. Bezüglich der Schießweiten und Schußarten bestehen jedoch wesentliche Unterschiede und betragen für Granaten die Schußweiten in Deutschland bis 7000 Meter, Oesterreich-Ungarn 4500, Frankreich 7000, Rußland 7000, Italien 5400, für Schrapnels in Deutschland 3900 Meter, Oesterreich-Ungarn 2250, Frankreich 5000, Rußland 3200, Italien 2800.

Koloniales. Betreffend die Beschließung und die Beurkundung des Personenstandes auf den zum Schutzgebiet der Neu-Guinea-Compagnie gehörigen Salomoninseln, ist im Reichsanzeiger die bezügliche Verordnung erschienen. Nach derselben tritt das Gesetz für die dortigen Reichsangehörigen

Am t l i c h e s.

Berlin, den 6. März 1888.

Bekanntmachung.

Die Herren Amtsvorsteher zu Schöneberg, Nowames, Trebbin, Groß-Beuthen, Teurow, Rudow, Rixdorf, Mariendorf, Steglitz, Klein-Beeren, Rogitz, Mochheide, Cummersdorf und Mogen ersuche ich ergebenst, meine Kreisblatts-Bekanntmachung vom 15. Februar d. J. — Nummer 21 — die polizeilichen Maß- und Gewicht-Revisionen im Jahre 1887 betreffend, nunmehr binnen 8 Tagen zu erledigen.

Der Landrath des Kreises Teltow.
Stubenrauch.

Berlin, den 6. März 1888.

Die Magisträte und Gemeinde-Vorstände des Kreises, in deren Gemarkungen Grundstücke der königlichen Eisenbahn-Verwaltungen belegen sind, ersuche ich mit Bezug auf meine in Nr. 25 des diesjährigen Kreisblattes abgedruckte Bekanntmachung wegen der Offenlegung der Heberollen der Grund- und Gebäudesteuer pro 1888/89, den beteiligten Eisenbahn-Betriebsämtern von dem Zeitraum, in welchem die Heberolle zur Einsicht der Beteiligten offen liegt, besonders Nachricht zu geben.

Der Landrath des Kreises Teltow.
Stubenrauch.

Bezirks-Kommando Teltow. Bekanntmachung.

1 Der 13. März ist der letzte Termin zur Anmeldung der 1850 und später geborenen Personen, welche im Heere gedient haben und bisher zum Landsturm gehört haben, behufs Aufnahme in die Stammrollen der Landwehr II. Aufgebots.

In Bezug auf die Orte und die Art der Anmeldung wird auf die diesseitige Bekanntmachung vom 16. Februar verwiesen.

Der Austausch der durch das neue Wehrgesetz veränderten Paß-Bestimmungen für Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots erfolgt bei der Frühjahrs-Control-Versammlung; eine besondere Meldung dieser Mannschaften, schriftlich oder mündlich im Central-Melde-Büreau oder den entsprechenden Compagnie-Büreaus zur Empfangnahme der genannten Papiere ist daher nicht erforderlich.

2 Die zehnerigen Ersatz-Reservisten I. Klasse — das heißt, solche Leute, welche noch nicht der früheren Ersatz-Reserve II. Klasse angehört, — haben ihre Ersatz-Reserve-Scheine und Pässe vor dem 20. d. Mts. an

das Central-Melde-Büreau in Steglitz, bezw. die 1. Compagnie an den Bezirks-Feldwebel nach Königs-Wusterhausen,

die 3. Compagnie an den Bezirks-Feldwebel nach Zolien

einzuwenden oder dort abzugeben.

Bei Einlegung der genannten Papiere ist ein Zettel beizulegen mit der Angabe

a) der Religion, b) ob verheiratet und wieviel Kinder.

3. Die bisherigen Ersatz-Reservisten I. Klasse, übungspflichtig und nichtübungspflichtig werden zu den diesjährigen Frühjahrs-Control-Versammlungen im April herangezogen werden.

Nähere Bekanntmachung über Ort und Zeit ergeht durch die Amtsblätter.

4. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß nach dem neuen Wehrgesetz die Bezeichnung Ersatz-Reserve I. und II. Klasse in Fortfall gekommen ist.

Der nunmehrigen Ersatz-Reserve gehören diejenigen Mannschaften an, welche bis zum Tage der Einführung des neuen Gesetzes Ersatz-Reservisten I. Klasse, sowohl übungspflichtig, wie nicht übungspflichtig waren.

Die bisherigen Ersatz-Reservisten II. Klasse sind, ohne daß eine Meldung oder Aenderung ihrer Papiere erforderlich wäre zum Landsturm I. Aufgebots übergetreten.

Als Ausweis hierfür verbleibt der Ersatz-Reserve-Schein II. in den Händen der betreffenden Mannschaften.

Steglitz, den 7 März 1888.

Königliches Bezirks-Kommando Teltow.

Hypothek von 25—30 Tausend Mark suche auf meine in Friedenau, Lauterstraße, belegene Villa. Schmidt, Berlin W., Mohlstr. 87.

Eine gute Hypothek

von 15.000 Mark auf landwirtschaftliche Grundstücke ist zu cediren. — Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse unter F 3 in der Expedition des Teltower Kreisblattes niederlegen.

Das

Älteste Brennmaterialien Geschäft

für

Groß-Lichterfelde u. Umgegend

von F Linke in Gr.-Lichterfelde

Ferdinandstraße 1,

empfehlen alle in dieses Fach einschlagende Artikel unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung zu den solidesten Preisen.

Ein Gasmotor,

1/2 bis 2 Pferdekraft, wird zu kaufen gesucht. Näheres beim Schlossermeister

M. Franz, Trebbin.

Drehrolle sofort gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht.Adr. abzugeben unter L. M. 90 in der Exped. dieses Blattes.

Bäckerei.

Am 1. Juli d. J. ist eine schön gelegene Bäckerei mit großem Laden, Wohnung nebst Stallung zu vermieten.

Gedr. Schlögel, Rixdorf, Berlinerstraße 26.

Wiesengrundstück in Lichterfelde,

zwischen Bahnhof- und Parkstraße, etwa 10 Morgen, zu verpachten. Näh. in Steglitz, Fichtestraße 27

Herrschaftl. Villa in Lichterfelde,

Wilhelmplatz Nr. 7 6 Min. vom Anhalter Bahnhof, 8-10 Zimmer, viel Zubehör, Garten, auch für 2 Familien, zu vermieten. Jahresmiete 1900 Mark. Näheres beim Portier Wilhelmplatz Nr. 6.

Eine Wirthschaft,

an Chaussee und Eisenbahn gelegen, passend zu jedem Geschäft auch zur Gärtnerei, ist zu verkaufen auch zu verpachten. Wo sagt die Expedition dieses Blattes.

Zehlendorf, eine Wohnung,

2 St., Kammer, Küche und Gartenbenutzung in der Friedrichstraße zu vermieten. Näh. bei Schomburg, Zehlendorf.

1 Laden, Wohnung, Stallung, Stellerei, Boden u. s. w. ist in

Mariendorf, Chaussee 2 b. Polenz zu vermieten.

1 leere Stube oder auch Stube und Küche, in der Nähe von Berlin, zum 1. April vom Wirth zu miethen gesucht. Adressen mit Angaben des jährlichen Mietpreises erbeten unter C. H. Expedition dieser Zeitung.

F Mecklenburg,

Königs-Wusterhausen

empfehlen neue und gebrauchte Kutschwagen.

Wenig gebrauchte herrschaftl. Wagen, Landauer, Coupé, Phaeton, American, Dageort, Galochaise und Schlitten billig zu verkaufen.

Berlin, Mittelstraße Nr. 16.

Gegründet 1830.

Ungerissene, reine Gänsefedern versendet in Postpaketen gegen Nachnahme

enth. 9 Pfund Netto, à Pfund 85 Pfg.

Albert Hartung, Königl. Hoflieferant,
Berlin S., 89. Dresdenerstrasse 89.
Telephon IV No. 76a.

Eine dunkelbraune, vierjährige Dänische Zuchtstute von schöner Figur, fehlerfrei, steht zum Verkauf bei Fr. Wilh. Götz, Trebbin.

gute Arbeit- und Zug- und Luget-Pferde zu allen Preisen und coulantesten Bedingungen sind stets in großer Auswahl

Berlin, Neue Jakobstraße Nr. 7

Elegantes truppensicheres Reitpferd, 5jähriger brauner Wallach, steht zum Verkauf. Auskunft ertheilt der Portier der Haupt-Kadetten-Anstalt Gr.-Lichterfelde.

1 Fohlen u. mehrere d. das Pflaster Pferde nicht mehr brauchbare Pferde stehen billig z. Verkauf, Berlin, Georgenstraße 33 Comtoir.

1 braune Stute mit Fohlen steht preiswerth zum Verkauf bei Fischer, Berlin, Ruheplatzstraße 23, am Wedding.

Ein überaus gutes, besonders für die Landwirtschaft geeignetes Pferd steht z. Verkauf Charlottenburg, Leibnizstraße 13, im Comptoir.

Mehrere frischmilchende Kühe mit Kälbern stehen zum Verkauf beim Bauer A. Bochow in Nächst-Neuendorf bei Jossen.

Eine frischmilchende Kuh mit Kalb steht zum Verkauf beim Bauer Mielitz in Löwenbruch.

1 frischmilchende Kuh mit Kalb steht zum Verkauf bei F. Hannemann, Diederödorf.

1 kräftige Färse, 1 Jahr 5 Monat alt, steht zum Verkauf bei Zimmermeister J Assmann, Groß-Lichterfelde, Zimmerstraße Nr. 13.

Bei dem 2. Garde-Infanterie-Regiment ist der

Dung von den Pferden einer Eskadron (ca. 150 Pferde) vom 1. Mai cr. ab zu verpachten. Bedingungen sind im Bureau des Zahlmeisters, Kaiserne, Berlin, Invalidenstraße Nr. 56, Stube 117 einzusehen.

Kommando des 2. Garde-Infanterie-Regiments.

Dünger-Verkauf im April.

Der Dünger (Strohstreu) des Pferdebahn-Depots am Kreuzberg in Berlin ist per April im Ganzen oder getheilt mit ca. 5000 Ctr. zu vergeben.

Dom. Düppel bei Zehlendorf.

Grösster Berliner Kutschwagen-Park.

90 bis 100 Stück stets am Lager, als wie: Jagdwagen 2 u. 4sitzig, Halbverdeckt, Vis-à-vis, Bürschwagen, Selbstfahrer, Pony, Natur-, Americaner, Break u. Coupé-Wagen für Korbwagen, Coupés, Landauer, Doppel-Kaleschen, Whisties.

Wagen, Victoria-Chais, Hotel-Danibusse, Coupe-Wagen für Bäder, sowie elegante gute Geschirre zu sehr billigen Preisen.

Berlin N., Rothringstraße 97, Ringbahn-Haltestelle „Strahburger-Str.“

Mauersteine

Jedes Quantum nach Wannsee Schlachtensee Zehlendorf, Lichterfelde, Steglitz Friedenau und Wilmerödorf liefert

Zirgelei Mühlendorf (Station der Berlin-Weplarer Eisenb.)

H. Marcus, Potsdam.

2 Million Hintermauerungssteine

liefern franko Potsdamer Bahnhof, sowie Wannsee, Schlachtensee, Zehlendorf, Steglitz, Wilmerödorf, Friedenau. Jede, sowie die kleinste Lieferung wird zu solidem, billigsten Preise prompt ausgeführt.

Anfragen zu richten an H. Beermann, Potsdam, Brandenburger Straße 15.

Gebrauchte Baumaterialien

als: Schaufenster, Laden-, Haus-, Stuben- und Stallthüren, Fenster, Fußboden- und Schalbrötter, Balken, Sparren, Lagerhölzer und Latten in jeder Länge, Maschinenplatten und Ringe, eiserne Defen, Balken- und Zugsanker, alles wie neu, billigst bei

Schottlaender & Lichtenstein, Berlin, Cottbusser Damm 88.

Verkauf von Baumaterialien

Alle Sorten Thüren und Fenstern in größter Auswahl. — Balken in jeder Länge, Fußboden, Latten, Schaalbrötter, Unter, Schienen, Träger, Kreuzholz, Sparren, Schaufenster, Ladenthüren, Thorwege, 1000 Meter Brennholz, eiserne Defen, Schiefer u. s. w., alles billig zu verkaufen bei A. Schulze, Berlin, Greifswalderstraße Nr. 27

Zieh-Jauchepumpe.

Auf meine von mir seit Jahren selbst angefertigten Ziehjauchepumpen für Privat-Bau- und Landwirtschafts-Gebrauch, welche sich durch ihre Einfachheit, wie Leistungsfähigkeit in jeder Weise auszeichnen, erlaube ich mir, die geehrten interessirten Herrschaften ergebenst mit dem Bemerkten aufmerksam zu machen, daß ich diese Pumpen stets auf Lager halte, und bitte, bei vorkommendem Bedarf mich mit äuzigen Aufträgen beehren zu wollen.

J. Dähne, Dyroß bei Wustermarkt, Station d. Lehrter Bahn.

Der Dung von 28 Pferden ist vom 1. April zu vergeben. Berlin, Plan-Ufer 92.

Adler-Kainit, wie alle Sorten Düngesalze empfiehlt zu billigen Preisen ab Werk und Loko hier Franz Tornack, Halbe.

Künstliche Zähne. Blombiren, schmerzlos den Zahnschmerz beseitigen, sowie schmerzlose Zahnoperation durch Lachgas, empfiehlt sich E. Schomburg, Zahnarzt, Zehlendorf, Wacknowstr. 1.

In der Klein-Kinder-Schule Gr.-Lichterfelde (Giesensdorf), Berlinerstr. 133 werden noch Kinder von 2-5 Jahren vom 5. April ab, angenommen.

Ein tüchtiger Mülbergejelle findet sofort Stellung. W Mahkopf, Glienicke a. d. Böhl. Bahn.

Gärtner, Portier gesucht, dessen Frau auch Gartenarbeit versteht. Gehalt 54 Mark monatlich. Meldungen Obergärtners Alisch in Seehof bei Teltow oder Berlin, Oranienburgerstraße 74, Hof rechts 1 Treppe im Komtoir.

Ziegelei-Arbeiter (Schleifche) u. Abtragejungen be-schaft schnell unter billigen Bedingungen Riebenstahl's Vermietungs-Komtoir, Berlin N., Große-Hamburger Straße 16. Aufträge zeitig erbeten.

Zu Ostern finden 1-2 Knaben, die das hiesige Gymnasium besuchen sollen, freundliche Aufnahme bei O. Graef, früherer Gutspächter, Steglitz bei Berlin.

Zwei confirmirte Knaben, zur Beaufsichtigung von Kühen und zu leichteren Arbeiten in der Wirthschaft sucht zum 1. April, Förster Staeger, Forsthaus Wannsee.

Suche für mein Materialwaaren-Geschäft einen Sohn achtb. Eltern als Lehrling. Robert Stier, Berlin SO., Wienerstraße 40.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sich melden Berlin, Markuststraße 12 13. Lehmann.

Für mein Colonial-Waaren Geschäft suche ich zum 1. April einen Lehrling, mit guten Schullenntnissen und aus achtbarer Familie. A. Friesicke, Charlottenburg, Berlinerstraße 66.

Lehrling für Colonial-, Wild- und Wein-Handlung verlangt. Erich Linkwitz, Berlin W., Linsstraße 33 34.

Lehrlinge verlangen Gebrüder Teschow, Schöneberg, Brunenwaldstr. 14. Danischlofferrei, Fabrik für Kunst-Schmiede-Arbeiten.

Ein Knabe, der Lust hat, das Barbier- und Friseur-Geschäft zu erlernen, kann sofort antreten bei Engelbrecht, Barbier, Rixdorf, Rixdoffstraße 7.

Das allerfrüheste Erbse,
orzüglich bewährt,
5 Liter 3 Mark,
Abnahme frei ins Haus 3,60 Mk.



Schon jetzt zu Diensten.
Die Samen-Handlung von
van der Smissen & Schwartz,
Steglich, Schloßstr. 22.

Die
Samen-Handlung
von
E. Boese & Co., Berlin NO.,
Landsbergerstraße 46/47, (früher Nr. 70)
empfiehlt Sämereien jeder Art, garantiert
echt und frisch. Preislisten gratis.

Roggen, Gerste,
Serradella u. Lupinen

kaufen jeden Vosten
Gebrüder Tiemann,
Berlin C.,
Brenzlauer Straße 13.

Hochfeinen Saathafer,
Roggen und Gerste empfiehlt.
F. Rehfeldt, Zeltow.

Adolf Demmler,
Berlin SO., Dresdenerstraße Nr. 17,
Samen-Handlung u. Handels-Gärtnerei,
einundfünfzigster Jahrgang empfiehlt nur
beste, echte und gut feimende, von eigenen
Züchtern gesammelte Sämereien.
Verzeichnis gratis und franko.

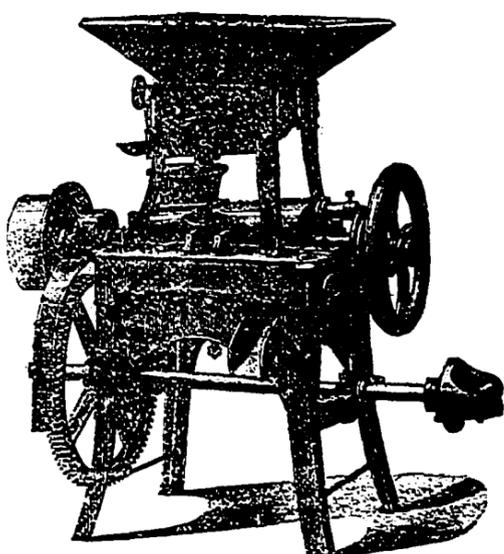
Das Eisen- u. Gusswaren-Lager
von G. Zesch in Zeltow

empfehlen
großes Lager in Raupen-, Rosen- und Federn-
schereen, Drahtgewebe zu Einzäumungen,
Netzen, Schuppen, Spaten Düngergabeln,
Aexte, Beile, fertige Hobel und Sägen, sowie
engl. u. deutsche Werkzeuge, Del- u. Schleif-
steine, Walz- u. Banden sen, Draht, Stifte,
Dachfenster, Türen, Kasten- u. Einsteckschlößer
mit Messing, eis. Ofen, Kochplatten, kupferne
Kessel, Bettstellen, Stuhlstütze, sowie alle Haus-
u. Küchengeräte, Zieh- und Brückenwaagen,
Wachsruhe, Bürsten- und Seiler-Waaren,
Garnituren sowie sämtliche Decorationen
zu Särgen.

Dachpappe zu den billigsten aber
festen Preisen.
Sommerroggen zur
hat abzugeben **E. Schulze,**
Spütendorf bei Gr.-Beeren.

Abel's Sarg-Magazin
Berlin S W.,
Zimmerstraße Nr. 14.
vis-a-vis der Markthalle,
hält große Auswahl von Särgen von den
einfachsten bis zu den elegantesten
vorrätig.

Särge
größter Auswahl, äußerst billig, Sarg-
fabrik **Schröder, Berlin, Lindenstr. 88.**
Telephon-Anschluss Nr. 4298.



Sehr leistungsfähige
Schrotmühlen
für Kraftbetrieb,
für jede Getreideart,
desgl. für Handbetrieb
empfiehlt
H. Reiche, Zossen,
Maschinenfabrik.

Bekanntmachung.
Der **große Massen-Ausverkauf**
der noch vorhandenen, aus nur besten Qualitäten bestehenden großen Waarenlager des
Sortiments-Waaren-Hauses
von **Ad. Crohn, Berlin S.O.,**
Nr. 7 Oranien-Straße Nr. 7
(nahe dem Heinrichsplatz)
ist am 3. d. Mts eröffnet worden und kommen sämtliche Waaren um der sonst unvermeidlichen

Auction
vorzubeugen, zu nachstehenden noch nie dagewesenen
billigst taxirten Preisen
wörtlich } Vormittags von 8-1 Uhr
auch Sonntags } Nachmittags von 3-7 Uhr
zum allerschleunigsten Ausverkauf.

Moderne Damen-Mäntel Lage 6, 8, 10, 12 Mark. Neueste Kleiderstoffe und
waschichte Stature Lage 15, 25 40 50 Bq. Tüll Gardinen Lage 25 Bq.
Sembentuche und Dowlas Lage 13, 16, 22 Bq. Teppiche Lage 3,50, 4,50 Mk.
Portierstoffe Lage 18 Bq. Umschlagetücher Lage 2 Mk. Damenhemden
Lage 90 Bq. Bettzeuge Lage 17 Bq. Tischtücher Lage 80 Bq. Servietten Lage 30 Bq.
Regenschirme Lage 1,10 Mk. Atlas Sonnenschirme Lage 2 Mk. Bettdecken
Lage 1,25 Mk. Damen-Schürzen Lage 30 Bq. Tricotstoffen Lage 2 Mk. Unterröcke
Lage 1 Mk. und 1,50 Mk. Gr. Steppdecken Lage 2,75 Mk. Wierdecken Lage 3 Mk.
Schwarze doppeltbreite reinwollene Cachemires Lage 75 Bq.

Auf **Nr. 7 Oranien-Straße Nr. 7**
(nahe dem Heinrichsplatz)
genau zu achten!
Selten günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer!
Omnibus- u. Pferdebahn-Fahrgelder werden an der Kasse vergütet.

Die **Phönix-Brauerei** zu **Gross-Lichterfelde**
empfiehlt ihr vorzügl., kräftig eingebrautes, den besten Münchener u. Nürnberger Bieren
gleichkommendes
Phönix-Bräu
sowie ihr hochfeines wohlgeschmeckendes Lagerbier.
Beide Sorten, aus bestem Material erzeugt, stellen durch ihre hervorragende
Qualität gewiss Jedermann zufrieden, Ebenso der mässige Preis.
25 1/10 Flaschen **Phönix-Bräu** kosten 3,- Mark. Zustellung täglich
1/4 Tonne " 3,- Mark. frei ins Haus.
30 Flaschen **Phönix-Lagerbier** " 3,- Mark. Flaschen ohne
1/4 Tonne " 2,75 Mark. Pfand.
Wiederverkäufern Rabatt.
Vom 1. März ab:
Bockbier, 20 Flaschen kosten 3,- Mark.
" 1/4 Tonne " 4,- Mark.
Gefällige Aufträge bitte zu richten
An die **Für Berlin:** An das
Phönix-Brauerei zu Gross-Lichterfelde **Comptoir u. Kellerei der Phönix-Brauerei**
an der Anhalter Bahn. **Berlin, Trebbinerstr.,**
Anhalter Bahnhof Provisorium.
Telephon No. 9. **Carl Radon.**

Zur Anlage von Capitalien, Verleihung von Wertpapieren zu jeweiligem
Zinsfuß, Ausführung von Zeit- und Prämien-geschäften halten wir uns bestens
empfohlen.
Objective und gewissenhafte Auskunft in allen Börsen-Angelegenheiten auch
brieflich. — Dauernde unentgeltliche Verlosungs-Controle verlosbarer Effecten nach
Einlieferung der Verzeichnisse. Versicherung gegen Auslosung.
Jäckel & Templin, Bankgeschäft,
Berlin W., Potsdamer Straße Nr. 51,
Telephon 2465.

Oscar Heising,
Berlin, Wilhelmstr 38, Ecke
empfiehlt
verzinkte Drahtgeflechte
in allen Maschenweiten und Höhen
pro Quadrat-Meter 2" Masche von
35 Pfg. an.

Hugo Klose
Hoflieferant Seiner Majestät d. Kaisers
18 Leipziger Strasse 18, Berlin
Sämtliche Colonialwaaren in besten
Qualitäten.
Roher Kaffee von 1,05 Mk. per Pfd. an.
Thee, feinste Mischungen, von Mk. 2
per Pfund an
Prompter Versandt mit Post und Bahn.

Zur Einsegnung empfehle mein Lager
aller Sorten
vorzüglicher **Weine**
zu den billigsten Preisen.
F Rehfeldt, Zeltow.

Ein Schmuck
für Küche und Tafel sind die eleganten un-
vermüthlichen nickelplattirten Geschirre,
Dieselben sind nicht gesundheitschädlich,
plagen und schmelzen nicht, brennen nicht
durch, laufen nicht an, sind ohne Scheuern
leicht zu reinigen. Silberne Medaille, Ehren-
diplom.
Reise bedeutend ermäßigt.
Heinrich Körner, Berlin,
Markgrafenstraße 71.

Th. Samuel,
Berlin, 95. Belle-Alliancestr. 95
vis-à-vis Belle-Alliance-Theater
empfiehlt die neuesten Frühjahrsmuster
in Filz- und Seidenhüten, Einsegnungs-
hüten, sowie Mützen in großer Auswahl.
Reparatur schnell und billigt.

F. Schade,
Juwelier,
empfiehlt
zur Einsegnung
seine Gold- u. Silberwaaren-Fabrik
gegründet 1840.
Inhaber vieler Medaillen und Preise.
BERLIN C.,
Verkaufs-Lager: Rossstr. 27.

J. Schallehn, Berlin,
Mittenwalderstraße Nr. 1, empfiehlt
Böhm. Daunnen und Bettfedern,
fertige Betten, Bettwäsche etc.

Schaspelze
Russische Deutsche
Pelzjacken, Pelzhosen, Pelzmützen, Pelz-
tragen, Pelzhandschuhe, auch wollene,
(vorzügliche Waare) in größter Auswahl, sowie
Eisenbahnpelze (fast neu) mit schwerem
Luchüberzug empfiehlt zu anerkannt billigen
Preisen
Berlin SW., Zimmerstr. 61.
A. Weinholz.

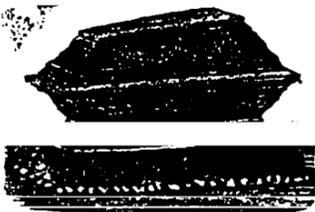
1 Piano, fast neu, berühmte Firma
billig zu verk. **Berlin**
Alexandrinenstr. 49, I.

Möbel, nie wieder so billig in
ganzen Ausstattungen, so
wie einzeln. Stücken. Gr.
Ausw. Alles unt. Garant.
Weiler's Möbel-Fabrik,
Berlin, Zimmer-Strasse Nr. 23.

Möbel, eigen. Tischlerei, hält
in allen Holzarten, wie
auch Polster-Waaren
in bester Ausführung
auf Lager.
stets **Joh. Becker, Tischlermeister,**
Berlin, Wienerstr. 68, am Berl. Bahnhof.

Möbel zur Ausstattung in den
verschiedenst. Ausführungen
Große Auswahl. Außerst
billige Preise.
W. Schröder, Tischlermstr., Berlin,
Markgrafenstr. 2, nahe der Lindenstr.
Telephon-Anschluss Nr. 4298.

Ein Milchgeschäft,
Pferd, Federwagen mit Straßenkundschaft,
mit auch ohne Milch, ca. 100 Liter bei 10
bis 12 Mark Verdienst täglich, ist logisch oder
soäter zu verkaufen. Preis 1500 Mark.
O. Weidler, Berlin, Friedrichstr. 242.



Aeltestes Holz- u. Metall-Sarg-Magazin.

Berlin W., Potsdamerstrasse 134B, **J. Grieneisen**, Potsdamerstrasse 134B, Berlin W., nahe dem Potsdamer Platz.

Löblich'sche Holzbearbeitungs-Fabrik

Fernsprech-Anschluss No. 916.

Hensel u. Sommerlatte

Fernsprech-Anschluss No. 916.

Bethanien-Ufer 6. BERLIN SO. Waldemar-Strasse 27
empfehlen ihr Lager in **eichen Stab- und Kiefern gespundeten Fussboden** verschiedener Qualitäten. (Letztere nach aufgegebenem Maass zugeschnitten.) **Fussleisten, Thürbekleidungen, Türen und Thürfätter** in gangbaren Tiefen, **Treppenhändgriffe, Dekorationsleisten** zu soliden Preisen. Schnellste Anfertigung von **Kehlleisten** nach gegebenen Profilen. **Hobelwerk für parallele Fussböden.**
Nutzholzhandlung, Dampfholzschniderei und Fraiseanstalt.

Kalidüngesalz

in verschiedenen Sorten, sowie alle anderen **künstlichen Düngemittel** offerirt zu billigsten Preisen.

F Oertel, Kalkbrennerei-Besitzer **Zossen.**

Täglich zweimal

frischgebrannter Kalk

ist auf meiner Kalkbrennerei ohne vorherige Bestellung zu billigsten Preisen zu haben. Ferner empfehle **Dachsteine, Mauersteine, Gips, Cement**, überhaupt **jämmtliche Bau-Artikel**, und wird auf Verlangen Alles nach Ort und Stelle geliefert.

F Oertel, Zossen.

I Träger. I

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken in allen Längen und Höhen. **BERLIN SW.** Wilhelmstrasse 6 n. d. Belle-Alliance Platz. **W. Höne.** Fernsprech-Anschluss 1433 II.

W. Höne,

Berlin S.W., **Wilhelmstr. 6**, nahe dem Belle-Alliance-Platz. empfiehlt sämtliche Sorten: **Bleche, Stab- und Bandeisen, Stahl, Gasrohr, alte und neue, Plättbolzen, Hufeisen und Nägel, Schraubstücke, Ambosse, Blasebälge, Reifenbiegemaschinen** und div. andere Werkzeuge.

Leihhaus - Ausverkauf 72 Berlin, 72.

Jägerstraße
12000 Frühjahrs- u. Herbst-Paletots, 14000 compl. Rock- u. Jaq.-Anz., streng modern, ff. Stoffe, von 10-30 Mk., 3000 hochleg. Burschen- u. Knaben-Anzüge, 5000 Röcke, ff. schwarze Anzüge, Hosen, Westen, Leibrüde, Jaquets, Uhren, div. Goldsachen, sollen spottbillig ausverkauft werden, täglich, auch **Sonntags** von 8-8. Auf Wunsch **Zahlung gestattet**. Beleihung größerer Werthsachen, 1 Pfg. p. Mark. **Wiederverkäufern ganz besondere Vortheile.** Man hüte sich vor falschem Leihhaus-Ausverkauf und lasse sich durch Anzeiger nicht irre führen, sondern achte genau auf obige Nummer 72. **Polizeilich concessionsirtes Leihhaus. Die Direktion.**

Wilhelm Jmrock's

Möbel-Fabrik u. Lager,
77 Alte Jakobstr. 77 Berlin S. 77 Alte Jakobstr. 77
Specialität: **Wohnungseinrichtungen** zu Mk. 394, bestehend aus:
Gutes Zimmer, Schlafzimmer u. Küche.

Gutes Zimmer.		Küche.	
	Mk.		Mk.
1 Sopha mit Phantasiestoff	48,-	1 Waschtoulette, imitirt	12,-
1 Herricow, nussb. m. Aufsatz	48,-	1 Spiegel (über die Waschtoulette)	10,-
1 Kleiderschrank, nussb.	48,-	2 Stühle mit Holzrücken	7,-
1 Spiegel, nussb.	24,-		
1 Spiegelständer	27,-		
1 Sophatisch	18,-	1 Küchenspind, eichen, gestr.	21,-
6 Stühle, halb nussb. (à 5)	30,-	1 Küchentisch, do. do.	7,50
		1 Leiterrstuhl, do. do.	7,50
		1 Küchensstuhl	2,-
			Summa Mk. 394,-

Jämmtliche Gegenstände auch einzeln.

Fabrik-Niederlage Berlin, Neue Grünstr 20, I Tr

Seidenwaaren Peluches, Sammete, Merveilleux, Moirées. **Meter 2 M.**

Cachemires, doppelt breit, reinw., Meter 1,25 Mk. **Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.**

Magazin für Haus- u. Küchengeräthe

von **Franz Goellrich**

Berlin, Nr. 11 Wallstraße Nr. 11, im Spindler'schen Hause.

Empfehle. **Wäsche-Wringmaschinen, Wäscherollen, Waschmaschinen, Fleischhackmaschinen, Brodschneidemaschinen, Reibmaschinen für Semmel, Mandeln etc., Messerputzmaschinen, Weinschränke, eiserne, sowie grau und blau emailirte Kochgeschirre, eiserne Dosen etc. etc.** — Preis-Verzeichnisse stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Billigste Bezugsquelle für Gold- und Silberwaaren.

Zu Fabrikpreisen empfehle: **Ringe, Kreuze, Medaillons, Ohrringe, Broches, Armbänder, Colliers, Herren- und Damenketten, Chemisett- und Manschettenknöpfe, Emailschmuck, Granat-, Korallen- und Eiberschmuck. Trauringe** in Dufatengold, auch in 14karät. Golde und in Silber vergoldet, stets vorräthig. Werkstat für neue Arbeiten und für Reparaturen, Gravirungen, Vergoldungen, Versilberungen etc. Einlauf von Juwelen, Gold u. Silber, Medaillen u. Münzen. Kessle Bedienung u. feste Preise

A. Oertel, Berlin, Lindenstraße 109.

F. W. Ollendorf,

Hutmachermeister,

Berlin, Potsdamer Straße Nr. 141, Link-Strasse und Potsdamer-Platz-Ecke.

Fabrik und Lager elegantester Filz- und Seidenhüte Chapeaux mecaniques sowie Mützen, Jagdhüte, Strohhüte etc. Reparaturen schnell. Preise fest und billigst.

Schlaglahne

jedes Quantum für Wieder-Verkäufer liefert billigst **H. Dassow, Berlin, Mittelstraße 49.**

Die **Weinhandlung** von **Carl Grunow**
Neue Grün-Strasse 26, Berlin, Ecke Petriplatz Pflanzb.-Haltstelle,
empfiehlt ihre guten **Spanischen**, sowie **Bordeaux-, Rhein- u. Moselweine** zu mässigen Preisen.
Rum, Arac, Cognak, sowie echtes **Lucca-Oliven-Speise-Oel.**

Butter bedeutend billiger!!!

Eine wirklich hochfeine fr. Tafelbutter, à Pfd. nur Mk. 1,10, sowie alle andere Sorten **Butter** billiger, empfiehlt die Butterhandlung von

Gustav Tinius,

Berlin, 25. Schützenstraße 25, Schaus Jerusalemstraße, vormals bei **H. Rönnebeck**, Jerusalemstraße.

In meiner Filiale **Berlin, Potsdamer Strasse 110** will ich fernerhin nur noch **Tapissierere Waaren** führen und verkaufe folgende Artikel aus:
Korsets, Unterröcke, Tricottailen, Umhängetücher, Handschuhe, Strümpfe, Schürzen, Damen-Beinkleider, Taschentücher, Hemden etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Carl Rich. Voss,
Berlin, Potsdamer Strasse 110.

Apfelsinen pro 100 Stück schon von 3 Mark an, empfiehlt in Kisten, und ausgegült, **Wilhelm Walter,** u. **Citronen** Berlin, Benth-Strasse 17

Neuenburgerstraße 17a, Berlin

ist jetzt das **Fourage-Geschäft** von **Oscar Temor.**

Zur **Strassen- und Hof-Beleuchtung** empfiehlt:

Gusseiserne Candelaber mit Fuß

und starker schmiedeeiserner Laterne, verglast incl. Petroleum-Lampe in solider Ausführung komplett von 35 Mark an.

L. E. Becker,

Berlin SW., Belle-Alliance-Str. 78.

(Für verschiedene Gemeinden des Kreises sind von mir bereits complete Straßen-Beleuchtungen nachweislich zur Zufriedenheit ausgeführt.)

Abbruch Berlin, Potsdamer Bahnhof, Röhener Straße am Hafenplatz.

800,000 Mauersteine, 250,000 Klinker, 600 Kubikmeter Kalksteine, 1000 Fuhren Klamotten, 100 eiserne Fenster, Balken, Bohlen, Bretter, Brennholz sofort billig. **Georg Sund,** Zimmer- u. Maurermeister, Berlin O., Fruchtstraße 26.

Gebr. Baumaterialien, Berlin O., Fruchtstraße 33/34.

Schaufenster, Ladenthüren, Flügel-, Sechsfüllungs- und Kreuzthüren, Balken, Bretter, Thorwege, Doppel-, Falouste- und einfache Fenster, Defen, Dachpappe, Eisenbahnschienen, Träger, Fußboden und Schaalbretter billig zu verkaufen. **A. Lehner.**

Verkauf von Baumaterialien.

Schaufenster u. Ladenthüren, Flügelthüren, Sechsfüllungs- u. Kreuzthüren, Thorwege, Doppel- u. einfache Fenster, Saalfenster, Balken, Fußboden, Schaalbretter, Anker, Kacheln sofort billig zu verkaufen **Berlin, Lindenstraße 16.**

O. Lassberg.

Der Doppelgänger.

Kriminal-Novelle von Ernst von Waldow.
(Fortsetzung.)

Mit umwölkter Stirn und finster zu Boden gerichteten Blicken theilte Ehrenfeld den Herren seine Verdachtsgründe mit, die dafür sprachen, daß Baron Sternberg das Verbrechen begangen. Er mußte den Freund des Mordes anklagen, des feigen, heimtückischen Mordes, begangen an der einfigen Geliebten, und trotzdem Ehrenfelds Seele von Abscheu erfüllt war gegen Paul, so war ihm die Erfüllung seiner Pflicht doch noch nie so schwer geworden.

Obertenant von Möllern hatte sich entfernt, nur Major Brinkwitz war vorläufig geblieben, da er ein Zeugniß ablegen sollte, daß er Baron Sternberg in letzter Zeit häufig in dem Vororte Hernals, und zwar in der Dorotheenstrasse, also in der Nähe der Wohnung der Ermordeten, gesehen habe.

Gänzlich erschöpft durch die furchtbare Gemüthserschütterung entfernte sich der Staatsanwalt. Der Polizeirath fungirte als Untersuchungsrichter, er hatte hier nichts mehr zu thun, und es widerstand seinem Gefühl, die Glieder der Familie, mit welcher er seit Jahren freundlich verkehrt, unter so traurig veränderten Umständen wiederzusehen.

Noch einen letzten, bitter schmerzlichen Abschiedsblick auf die Geliebte seiner Jugend werfend, verließ Ehrenfeld das Gemach.

6. Die Resultate des Verhörs.

Frau Thekla von Sternberg hatte noch nicht Zeit gehabt sich umzukleiden, denn sie war sogleich an das Lager des schwer erkrankten Gatten geeilt, als Frau Lori eintrat, um ihr das Ervunden des Polizeiraths mitzutheilen, ihre Aussage abgeben zu wollen.

Die junge Frau erhob sich zitternd, sie blickte an ihrer Gestalt herab, die sie vor wenigen Stunden noch so stolz und lächelnd bewundert als ihr der Spiegel das schöne Bild zurückwarf. Jetzt waren die zarten Wölken der Silbergaze zerdrückt, die Wasserlilien hingen zerknickt herab, und gleich Thränenthau glänzten die Perlenchnüre in den gelösten Locken des reichen Haars, die das blass, schöne Antlitz umrahmten.

Einen dunklen Mantel überwerfend, den die Dienerin ihr reichte, bedeutete sie dieselbe, daß sie ihren Platz an Pauls Bett einnehmen möge, und eilte dem harrenden General Breitenfeld entgegen, an dessen Arm sie das Verhörzimmer betrat.

In der rechten Ecke des sehr tiefen Gemaches befand sich das Bett, in welchem die neue Gouvernante hatte die Nachtruhe finden sollen. Auf den blendend weißen Polstern lag eine schwarze Gestalt, starr und unbeweglich, und die weitgeöffneten, aus ihren Höhlen hervorgequollenen Augen schienen durch das zarte Gewebe eines weißen Schleiers hindurch, den man in der Eile über die furchtbar entstellten Züge der Leiche geworfen, zu der gehäpften Nebenbuhlerin hinüber zu blicken.

Es war, als fühlte Thekla die Nähe der Ermordeten, denn sie richtete voll Scheu sogleich den Blick dorthin, wo die Leiche lag, und wandte sich dann schauernd ab.

Der Polizeirath bot der Baronin einen Sessel und machte sie in kurzen Worten mit der Bedeutung bekannt, welche eine solche an Eidesstatt abgegebene Aussage hat. Erbebend blickte sie zu dem Kreuzstuhle auf und dann erwartungsvoll den ersten Beamten an, der ein Gefühl des Mitleids für die schöne Frau nicht unterdrücken konnte, als er jetzt begann.

„Frau Baronin, wollen Sie uns mittheilen, auf welche Empfehlung hin Sie Ihre Gouvernante engagirt haben?“

„Auf die dringenden Empfehlungen meiner Freundin, der Gräfin Julie Amstetten, bei deren verstorbenem Sohne die Wildener Erzieherin gewesen.“

„Gräfin Julie Amstetten — notiren Sie den Namen,“ wandte sich der Polizeirath zu dem einen der Beamten, welcher das Protokoll führte, dann fragte er weiter.

„Hat Ihr Herr Gemahl Ihnen nie den Namen den Ermordeten genannt, noch Sie zu bestimmen gesucht, gerade diese Erzieherin für Ihre Tochter zu engagiren?“

„Niemals!“ entgegnete Thekla schnell und sehr bestimmt.

„Erinnern Sie sich nicht, Fräulein Wildener — oder ein Bild von derselben je gesehen zu haben?“

„Ich sah sie heute Nachmittag zum ersten Male, als sie mit einer Empfehlung der Gräfin Amstetten sich hier einführte, sich um die erledigte Stelle zu bewerben.“

„Und ist Ihnen bei dieser Begegnung nichts aufgefallen, — ich meine, war in dem Bernehmen des Mädchens nichts Außergewöhnliches zu bemerken?“

Thekla dachte einen Moment nach, dann erhob sie den Kopf.

„Allerdings fiel es mir auf, daß die Wildener, welche sonst ein ganz artiges und passendes Benehmen hatte, mich, als sie mein Boudoir betreten, mit einem seltsamen Blick anstarrte. Auf meine Frage gab sie an, daß sie Künstlerin — Malerin oder Zeichnerin — sei und mein Profil sie interessirt habe. Sie entschuldigte sich auch und ich legte der Sache weiter keine Bedeutung bei.“

„Um —“ brummte wieder der Rath, dann stand er auf, ergriff einen der Leuchter mit der brennenden Kerze, näherte sich dem Bette, wo die Ermordete lag, und den Schleier von dem wachsblichen Antlitz fortziehend, fragte er ernst.

„Frau Baronin Sternberg, erkennen Sie in dieser Todten jene Person wieder, welche sich als Magdalene

Wildener bei Ihnen eingeführt und von Ihnen als Gouvernante engagirt worden ist?“

„Ich — erkenne — sie —!“ flüsterte Thekla tonlos. Rath Felder ließ den Schleier wieder herab und kehrte auf seinen Platz zurück; dann sagte er in ruhigem Tone, der auch auf die gemarterte Frau eine beruhigende Wirkung übte:

„Wollen Sie mir so genau als möglich Ihre Unterredung mit Fräulein Wildener, soweit Sie sich derselben noch erinnern, mittheilen?“

Und Thekla berichtete, wie es dem Mädchen nicht angenehm gewesen zu sein schien, daß es schon an demselben Tage seine Stellung antreten sollte, daß sie jedoch darauf bestanden habe. Fräulein Wildener sei in der Baronin Wagen hinaus nach Hernals gefahren und auch ebenso zurückgekommen. Der Kutscher habe vor dem Hause der Dorotheenstrasse, in der sie wohne, gewartet, bis sie ihren Koffer gepackt.

Als die Baronin diesen Bericht beendet, ergriff Rath Felder ein links von ihm auf dem Tische liegendes Tuch, und es der jungen Frau hinhaltend, fragte er:

„Kennen Frau Baronin dieses Tuch?“

„Jawohl,“ sagte sie, es flüchtig betrachtend, „es gehört meinem Gatten.“

Eine kleine Pause entstand. Die Gerichtsbeamten blickten einander verständnißvoll an, dann fuhr der Untersuchungsrichter fort: „Ich bitte das Tuch genau in Augenschein zu nehmen und eine ganz bestimmte Aussage darüber abzugeben, ich lege Werth darauf.“

Jetzt prüfte Thekla das Tuch eingehender, es war von weißer, schwerer Seide, in die bunte durch Goldfäden eingefasste Streifen eingewebt waren. Das Tuch war zerdrückt und feucht, und an einer Stelle desselben befanden sich dunkle Flecke, — Thekla ahnte es nicht, daß es das Blut der Ermordeten war, welches den schimmernden Seidenstoff befeuchtet, sie hätte sonst voll Entsetzen ihre zarten Finger zurückgezogen, die über die weiche Seide glättend strichen.

„Ich weiß es deshalb so bestimmt, daß dies Tuch meinem Gatten gehört,“ fuhr sie unbefangen fort, „weil ich selbst es für ihn gekauft habe, da es mir gefiel.“

„Und pflegte Ihr Herr Gemahl das Tuch häufig zu tragen?“

„Ja, ich sah es einige Male an ihm, wenn ich nicht irre sogar heute —“

„Bitte, sich recht genau zu besinnen, der kleine Umstand ist wichtig.“

„Es war heute, denn ich erinnere mich, daß Paul über Hals- und Hand klagte, da sagte ich ihm Binde ein Tuch um den Hals, damit Du nicht etwa gar krank wirst und uns den Abend verdirbst.“ Darauf nahm er das Tuch aus seiner Schifftasche und schlang es sich um den Hals.“

„Hatte das Tuch in jenem Behälter einen bestimmten Platz, oder wurde es einmal da und einmal dort verwahrt?“

„Nein, es lag stets dort, bei den übrigen Tüchern und Kravatten. Franz, der Kammerdiener meines Mannes, ist die Ordnung und Pünktlichkeit selbst.“

„Also Frau Baronin erklären es selbst für gänzlich unmahrscheinlich, daß dieses Tuch etwa aus Zufall in das Kinderzimmer gekommen wäre und hier irgendwo gelegen hätte?“

„Das glaube ich entschieden verneinen zu müssen, obgleich ich gar nicht begreife, welche Wichtigkeit Sie dieser Sache beilegen.“

Der Polizeirath übergab die letzte Bemerkung der Baronin, und nach der goldenen, an mehreren Stellen zerschnittenen Schnur greifend, die ebenfalls auf dem Tische vor ihm lag, fragte er:

„Kennen Sie diese Schnur?“

Diesmal wick Thekla schon zurück, denn sie hatte gehört, daß ihre neue Gouvernante erdroffelt worden sei, und die Schnur in der Hand des Untersuchungsrichters — dies war so bezeichnend, daß sie den Zusammenhang zu ahnen schien. Doch sie sagte sich gewaltiam und zwang sich, den Blick auf diese unheimliche Goldschnur zu richten. Als sie die kleine Quaste daran betrachtete, sprach sie kopfschüttelnd:

„Fragen Sie doch meine Kammerfrau, es scheint, daß diese Schnur nebst vielen anderen von meinem schwarzen Atlas-Domino abgetrennt worden ist, da ich eine andere Garnitur wünschte.“

„Aber angenommen, dies wäre der Fall“ fragte der Rath, „wie käme alsdann diese Schnur in das Kinderzimmer?“

„Vielleicht hat Lori die alten Goldschnüre in der Garderobe dort verwahrt und eine derselben ist unterwegs verloren worden.“

„Dies könnte also der Fall sein?“

„Ja, wenigstens läge es im Bereich der Möglichkeit.“

„Frau Baronin“, begann der Polizeirath zögernd, „ich muß, wenn auch flüchtig, ein Thema berühren, das Ihnen peinlich sein könnte, und dennoch kann ich es Ihnen nicht ersparen. Sie lebten in glücklicher Ehe mit Ihrem Gemahl?“

„In sehr glücklicher.“

„Ward dieselbe nie, wenn auch nur flüchtig, getrübt?“

„Nicht daß ich wüßte, — kleine Streitigkeiten, die auf Meinungsdivergenzen basirten, abgerechnet.“

„Wurden diese Streitigkeiten nie durch eine — vielleicht berechtigte Eifersucht Ihrerseits erzeugt?“

„O nein“, lenkte die junge Frau erröthend ab.

„Wußten Sie, daß Ihr Herr Gemahl vor seiner Verheirathung mit Ihnen bereits ein ernstes Verhältnis

mit einem Mädchen gehabt, das nicht seines Standes war, daß er sich mit der Tochter seines Lehrers, schon als er noch die Wiener Universität als Hörer der Philosophie besuht, verlobt?“

„Ich muß gestehen, daß dieser Umstand mir gänzlich fremd geblieben“, stotterte die junge Frau betreten, „jedoch hat Paul das Verhältniß noch vor unserer Vermählung gelöst!“

„Wohl hat er das Verhältniß lösen müssen, da Magdalene Wildener sich fast als seine Braut betrachten mußte.“

„Sie — also doch sie —“ stöhnte Thekla und umklammerte krampfhaft die geschnitzte Lehne des Sessels.

„Ihr Herr Gemahl soll, seit Sie in der Stadt wohnen, nicht so gut aufgelegt gewesen sein“ fuhr Felder zu inquiren fort, indem er in den verstreut vor ihm liegenden Papieren blätterte, „er soll oft einsame Spazierritte gemacht haben. Bemerkten Sie eine bedeutende Veränderung seiner Stimmung?“

„Er schien mir zuweilen ernster gestimmt, mir gegenüber blieb er sich stets gleich.“

„Ich bedauere nochmals,“ sagte der Beamte, sich erhebend, in höflichem Tone, „daß meine Pflicht mich zwang, Ihnen diese peinliche halbe Stunde zu bereiten. Vorläufig schließe ich das Verhör und ersuche Sie, das Protokoll mit Ihrem Namen zu unterzeichnen, sobald ich Ihnen Ihre Aussagen noch einmal vorgelesen haben werde.“

Dies geschah, und körperlich wie geistig erschöpft wandte die die junge Frau aus dem Gemach.

Die Dezember-Sonne warf ihren ersten blassen Schein in das Sterbezimmer, aus dem die Leiche der Ermordeten bereits entfernt worden war, als der Polizeirath die Akten zusammenlegte, in denen er eben geblättert, um aus den einzelnen Zeugnisaussagen sich eine Uebersicht zu verschaffen.

Es waren schwere und belastende Beweise, die da angesammelt waren und dafür sprachen, daß niemand als Paul Sternberg den Mord an Magdalene Wildener begangen.

Eine genaue Untersuchung des Garderobenzimmers und Frau Loris Aussage hatten ergeben, daß auf einem Stuhle ein offener Korb mit Goldschnüren und verflochtenen Goldspitzen gestanden, die Kammerfrau hatte denselben Tags vorher dorthin gesetzt, um, wenn die Zeit es erlauben würde, die Gegenstände zu sortiren und das Brauchbare zu verwahren. Dieser Korb nun war herabgerissen und sein Inhalt auf dem Boden verstreut worden. Fast hatte es den Anschein, als seien einige der Schnüre und Goldspitzen demjenigen, der den Korb herabgeworfen, unter die Füße gekommen, denn sie waren zertrümmert und zusammengeballt. Möglich, daß dieser scheinbar so unwichtige Umstand den Mörder erst auf den Gedanken gebracht, sich einer der Schnüre zur Strangulirung seines Opfers zu bedienen. Um die Unglückliche am Schreien zu verhindern, hatte er ihr das seidene Tuch als Knebel in den Mund gestopft und seinen Zweck auch vollständig erreicht, denn niemand von der Dienerschaft hatte einen Hilferuf vernommen.

Erst später hatte das Weinen des Kindes Frau Lori, die sich zufällig in der Nähe befand, herbeigelockt. Die Kammerfrau glaubte, daß die neue Gouvernante sich noch nicht darauf verstehe, mit dem verzogenen Liebling umzugehen, und begab sich deshalb in das Kinderzimmer, — aber wer beschreibt ihr Entsetzen, als sie das junge Mädchen in der Mitte des Zimmers leblos liegen sah.

Doktor Bernhard, der Hausarzt, welcher sich unter den Gästen befand, hatte eben den Ballsaal verlassen, um sich heim zu begeben, Lori hatte ihn gesehen über den Korridor der Herrengarderobe zu eilen, sie verlor keine Zeit, und ohne erst selbst Wiederbelebungsversuche anzustellen, stürzte sie in den Korridor und auf den Gang hinaus.

Der Arzt, welcher eben die Treppe hinabstieg, kam schleunig zurück, als er die Kufe der Kammerfrau vernommen. Aber auch die übrige Dienerschaft, welche das Schreien des Kindes, die Schredensrufe Loris alarmirt hatte, drängte in das Zimmer nach, das der Arzt betreten.

Während dieser schnell seine Kunst, wenn auch vergeblich versuchte, nahm Frau Lori die kleine Amalie auf ihre Arme und trug sie in das Schlafzimmer. Das Kind war ganz außer sich und behauptete unter krampfhaftem Schluchzen, daß Papa es gewesen, der die arme Leni geschlagen und auf die Erde geworfen habe. In der Meinung, daß die Kleine im Fieber rede, rief Frau Lori später den Arzt an das Bett ihres Lieblings, der auch sogleich ein niedererschlagendes Pulver verordnete.

Inzwischen hatte sich die Nachricht von dem tragischen Ereigniß durch die Dienerschaft im Saal verbreitet, und Frau von Breitenfeld sowie Thekla waren im ersten Schreck zu dem Kinde geeilt. Da beide den Weg durch das Schlafgemach genommen, wo sie Lori mit Amalie schon angetroffen, war ihnen der schauerliche Anblick der Leiche erspart geblieben.

Thekla und viele mit ihr dachten im ersten Moment nur an einen Selbstmord des fremden Mädchens. Daß ein Mörder in die der Freude geweihten Räume eingedrungen, um mit frevelnder Hand ein junges Leben zu zerstören, konnte man sich anfangs nicht vorstellen, und erst als General von Breitenfeld mit Doktor Bernhard gesprochen, der sich ganz bestimmt dahin äußerte, daß die Gouvernante ermordet worden sei, ward das Grausen und der Schreck der Gäste noch vermehrt. (Fortf. f.)

Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

*** Steglitz.** Im konservativen Verein sprach am Montag Abend in den Kaiserhallen vor zahlreichem Publikum Herr Missions-Inspektor Merensky über seine Reisen in Afrika. Nedner führt Folgendes aus: Als die ersten Europäer Afrikas Boden betraten, errichteten sie an der Küste Kreuze mit dem Gelübde, den Afrikanern Christenthum und Kultur zu bringen. Dieses Gelübde ist schlecht gehalten worden. Die von Christen dort eingeführte Sklaverei hat 135 Millionen Menschen die Heimath geraubt. Die Zahl der getödteten Opfer ist noch größer; ein einziger Sklave erforderte oft den Tod zweier Menschen.

Afrika besteht nicht aus einer einzigen zusammenhängenden Wüste, wie die alten Karten verzeichnen. Im Innern giebt es eine Regenperiode, die dem Pflanzenwuchs zu üppiger Vegetation verhilft. Jetzt lernen wir auch die Bewohner kennen. Durch die Sklavenhändler sind große Vorurtheile bei uns eingebürgert worden. Diese schilderten die Neger als Thiere. Jetzt sind wir in die Sprachen eingedrungen schon sind 16 derselben zu Schriftsprachen gemacht worden. Auf diese Weise ist die Möglichkeit gegeben, in den Geist dieser Völker einzudringen.

Nedner will nur von den Neger- und Kaffervölkern sprechen. Unter diesen selbst finden sich gewaltige Unterschiede in geistiger Veranlagung und Lebensweise. Die in den Tiefländern wohnenden haben sich acclimatirt auf Kosten ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung, die dagegen in den gesunden Berggegenden ansässigen haben zu meist ihre alte Kraft und Macht behalten. Dort giebt es Kriegskämme, die eine eigene militärische Verfassung haben. Man faßt diese gewöhnlich unter den Namen Zulus zusammen. Kaffern giebt es nicht, dagegen sind förmliche Militärkörper entstanden, die nach dem betreffenden Regiment ihren Namen haben, wie Büffel-, Elephanten- u. c. (Heiterkeit.) Ist die Dienstzeit vorbei, dann tritt der vom Militär Entlassene in die Reihe der Arbeiter.

Anderer Stämme, wie die Betschuaner und Bassutos sind ackerbauend. Man muß dort staunen über die Leppigkeit der angebauten Felber. Die Acker sind von einer Hecke oder einem Gerüst umzäunt und sehr reinlich gehalten. Bricht Wild herein, dann erhebt der Wächter ein Kriegsgeschrei und Jeder eilt herbei, um es zu vertreiben. Der Feldbau liegt größtentheils den Weibern ob. Wenn man sie ihre Wege zum Felde ziehen sieht, möchte man annehmen, daß hier glückliche, idyllische Zustände herrschen. Es giebt auch Negerstädte bis zu 25,000 Einwohnern, die eigentlich ein Konglomerat von Dörfern bilden. Die Stadtmauer ist durch eine Mimosenhecke dargestellt. Das Thor ist schmal, darüber hängt ein Talisman, eine Buschspinne und dergl. Auch die Schwelle ist durch Zauberschnörkel ausgezeichnet. Bei Begründung eines Dorfes wird ein Menschenopfer gebracht. Wer bekannt ist, wird mit Freundschaft empfangen, namentlich wer ihre Sprache kennt. Unter einander sind sie sehr höflich. Junge Frauen nennt man, wenn man sie ehren will: Grobmutter. Die erste Frage gilt nicht dem Wetter, sondern dem Essen. Ein Bekannter wird auch eingeladen, die Höfe zu besuchen. In den Häusern herrscht die äußerste Keimlichkeit. Die Wesen werden sehr verehrt, selbst mit Berlen. Das Haus ist nach unseren Begriffen zu klein, ca. 10-12 Fuß im Durchmesser. Es hat dies seinen Grund darin, daß man sich dort zum Häuserbau des Knüppelholzes bedienen muß. Die Thür ist so niedrig, daß man zu allen Bieren hinein- und hinaustrischen muß. Wenn man schneidet, muß man mit dem Kopf zuerst hinausgehen. (Heiterkeit.) Der Mangel an Sägen erklärt zur Genüge diese niedrigen Thüren. Das Bett besteht aus einer Matratze mit Decke, als Kopfkissen dient ein Schemel, ein Stück Holz oder ein Flegelstein. Bei Tage hält sich die Familie auf dem Acker auf, die Männer auf dem Marktplatz; zum Verkehr dient das Haus wenig. Jede Frau hat ihr Haus, ebenso auch jede erwachsene Tochter. So bildet jede Familie ein kleines Dorf für sich.

Der Mann bezahlt für seine Frau Vieh und sieht das nicht als Kauf an. Die Mädchen heirathen in der Regel mit dem 18. Jahre. Man ist schon, wenn sie 6 oder 10 Jahre alt sind, erhebt man sie als Freier, um mit einer Ziege oder einer Kuh um sie anzuhaken. Wird dies Geschenk angenommen, dann ist das Mädchen unwiderruflich an den Mann gebannt. Es ist dem Manne hier nur darauf angekommen, sich frühzeitig in den Besitzstand des Mädchens zu setzen. Nach viele wird demnach nicht gefragt. Dennoch giebt es erschütternde Beispiele, daß Mädchen Alles daransetzen, nur nach ihrer eigenen Wahl zu heirathen. Die Frauen sind der Vielweiberei abhold und nehmen deshalb gern das Christenthum an.

Die Männer haben das Vieh zu besorgen, zu melken, zu schlachten, die Häute zu gerben, sämtliche Korbflechtereien auszuführen, das Dach zu decken, neues Land urbar zu machen. Die Töpferarbeit gehört den Frauen, auch das Herstellen der Lehmmauern. Kaffertorn und Mais sind Staudengewächse, die nicht so viel Wüste erfordern wie bei uns. Man hat eigentlich nur zu säen, wenn Regen gefallen ist. Der Ackerbau ist Freude und Leben der Frauen. Sie hat auch nach dem Volksrecht die freie Verfügung über den Kornhaufen. Wenn die Frau faul, unreinlich ist, ihre Pflichten nicht erfüllt, dann kann der Mann gegen den Schwiegervater klagen werden, daß er ihm für gutes Vieh eine schlechte Frau gegeben hat.

Grund und Boden gehören dem Stamme. Das Band, das den Unterthan an seinen Häuptling fesselt, ist ein durch die Religion geheiligtes, letzterer wird gleichsam als Oberpriester betrachtet. Aus diesem Grunde betrachten die Häuptlinge die Missionare, weil sie die Gleichheit vor Gott predigen, als Mithilfisten. Man hat die geistigen Fähigkeiten der Afrikaner für viel zu tief geschätzt. Die afrikanischen Sprachen sind so reich an Formen, wie es nicht einmal bei uns der Fall ist. Nedner erwähnt dabei die Trommelsprache der Gallas, mittelst derer sie sich von Dorf zu Dorf Mittheilung machen.

Unter Fetisch ist nicht eine Gottheit, sondern nur das Andenken an einen Verstorbenen, namentlich einen Häuptling, zu verstehen. Alle Sprachen haben ein besonderes Wort für Gott, der auch nach ihren Begriffen die Welt geschaffen hat. Von Gottes Liebe jedoch verstehen sie nichts. Die Macht der Zauberer beruht auf der Furcht vor Gott und den Geistern. Nedner erzählt ergreifende Beispiele von der Ueberzeugungstreue der Befehrten und schließt mit dem Worte: Schafft in Afrika Schutz für Leben und Eigenthum, dann wird sich die Intelligenz der Afrikaner zu staunenswerther Höhe entwickeln. (Lebhafter Beifall.) Herr Webiger Richter giebt hierauf einen kurzen Ueberblick über die Missionsthätigkeit in Afrika und erbietet sich, falls Jemand

sich mit Beiträgen daran betheiligen wolle, diese entgegenzunehmen und an die Missionsstelle in Berlin abzuführen. Der Vorsitzende, Herr Kanzleirath Schindler erklärt noch, daß die beim Eintritt veranstaltete Sammlung zu einem wohlthätigen Zweck für die Mission unter den Heiden bestimmt sei. Darauf tritt Schluß der Verhandlung ein.

*** Gr. Lichterfelde.** Unseren Sommergästen wird jetzt eine Ueberraschung bereitet, die nicht wenig dazu beitragen wird, ihnen den Aufenthalt hier angenehmer zu machen. Unweit des Restaurant „Bavillon“, rechts vom Wege zum Anhalter Bahnhofe, wird eine Badeanstalt erbaut. Die Bassins sind aus dem Wieseboden ausgehoben, werden natürliches Quellwasser enthalten und wohl auch, um keine zu niedrige Temperatur zu erzielen, noch mit Leitungswasser gespeist werden. Der Boden wird mit Kies bedeckt werden, was schon an und für sich sehr zur Klärung des Wassers beiträgt, die Anstalt wird demnach allen Anforderungen in jeder Hinsicht entsprechen, auch ist deren Rentabilität nicht in Zweifel zu ziehen, da sie ihrer günstigen Lage halber den Anstalten im Teltower See und im La. Krüger Willenterrain mit Erfolg Konkurrenz machen kann.

*** Rigdorf.** Ein Nachakt, bei dessen Verübung eine kaum glaubliche, unerhört gemeine Gesinnung an den Tag gelegt worden, ist dem Gummiabrikanten Hans Schumann gegenüber verübt worden. Derselbe hält auf seinem Grundstück in Rigdorf einen sehr schönen und nachsamen Hofhund. Dieses Thier ist in der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. mit einem scharfen Instrument, anscheinend einem Messer so schwer verletzt worden, daß es wenigstens, sollte die Heilung wirklich gelingen, vollständig entstellt bleibt. Die Thäter, die das Thier ganz unmenslich zugerichtet haben, sind von dem Nachbargrundstück aus über die Mauer gestiegen und so zu dem armen Thiere gelangt. Herr Schumann hat auf die Ermittlung der Unmenschen eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt. Im Interesse der Menschlichkeit wäre die Ermittlung der Thäter nur erwünscht.

*** Die Mörder des Nachtwächters Braun** scheinen endlich dingfest gemacht worden zu sein. Vorgestern Nachmittag schritt, wie das V. T. meldet, die Kriminalpolizei zur Verhaftung eines berüchtigten Louis, des am Weinbergsweg wohnhaften Hermann Heintze und seiner Ehefrau, der unter jüttenpolizeilicher Kontrolle stehenden Anna Heintze, geb. Will. Schon am Tage nach der Ermordung des Nachtwächters hatte sich der Verdacht auf dies Ehepaar, welches bereits mehrfach vorbestraft ist, gelenkt, da die Frau in der Wornacht zwischen halb vier und vier Uhr in der Nähe des Elisabeth-Kirchhofs gesehen worden war. Doch konnte damals die Festnahme nicht erfolgen, da es an Material zur Verlastung fehlte. Seither ist indessen das Heintze'sche Ehepaar von der Kriminalpolizei ständig beobachtet und so das Verlastungsmaterial so weit vermehrt worden, daß es ausreichend erschien, um eine Verhaftung der Verdächtigen zu rechtfertigen. Ein direkter Schuldbeweis wird sich allerdings nicht erbringen lassen, da die beiden Verhafteten hartnäckig leugnen und die That ohne Augenzeugen vollführt ward. Das Verfahren wird sich demnach, wie beim Prozeß Günzel, auf den Indizienbeweis beschränken müssen.

Der 13. März ist der letzte Termin zur Anmeldung der 1850 und später geborenen Personen welche im Heere gedient haben und bisher zum Landsturm gehörten, behufs Aufnahme in die Stammrolle der Landwehr 2. Aufgebots. Der Austausch der alten und neuen Militärpapiere für Wehrlente 1. Aufgebots und Reservepflichten erfolgt bei den Kontrollversammlungen, eine besondere Meldung zur Empfangnahme der genannten Papiere ist daher nicht erforderlich.

*** Körper- und Altersstatistik unserer Reichstagsabgeordneten.** Unter den Mitgliedern des Reichstages befinden sich 78 magere und 97 wohlbeleibte Herren. Die übrigen sind mittlerer Konstitution. 84 Abgeordnete sind klein 41 groß die anderen mittlerer Statur. 142 der Herren erfreuen sich eines vollen Haarwuchses, während der Haarwuchs der übrigen zu wünschen übrig läßt. Es giebt 65 vollbärtige, 52 glattrasierte 73 schnurrbärtige Herren, 48 tragen sog. Coralettes, 34 Demokratenbärte und 87 haben einen militärischen Bartschnitt. 79 Herren tragen Brillen, 57 Bincenez, 21 Monocles. Es giebt 338 Raucher und 39 Nichtraucher. — Das Durchschnittsalter der Reichstagsmitglieder beläuft sich auf nicht ganz 54 Jahre. Nach den Parteien besitzen die Deutschkonservativen ein Alter von 55½ Jahren, es folgen die Nationalliberalen mit 53½, die Deutschfreisinnigen mit 53½, die Freikonservativen mit 52, die Elsaß-Lothringer mit 51½ Jahren. Die geringsten Altersstufen zeigen die Polen mit 48 und die Sozialdemokraten mit 45 Jahren. — Im preussischen Abgeordnetenhause stellt sich das Durchschnittsalter bei den Freikonservativen auf 52½, den Konservativen 54, den Nationalliberalen 55½, dem Centrum und den Polen 56½, den Deutschfreisinnigen auf 37½ Jahre.

*** Die Gesinde-Ordnung** vom 8. November 1810 schreibt in ihrem § 42 vor, daß das Gesinde, wenn der Tag des Dienstantritts auf einen Sonntag oder Festtag fällt, an dem nächsten Werktag vorher anzutreten soll. Da der 2. April 1888, an welchem gesetzlich der Dienstantritt erfolgen soll, auf einen Festtag fällt und der 1. April ebenfalls ein Festtag ist, so muß das Gesinde beim bevorstehenden Quartalswechsel schon am 31. März umziehen.

*** Die Börsen** zu Berlin und Breslau blieben gestern geschlossen.

*** Charlottenburg.** Der erste in diesem Jahre hier am Dienstag abgehaltenen Pferdemarkt brachte einen Auftrieb von ca. 1500 Pferden. Zugspferde fehlten, Dänen und Belgier brachten 500-800, geringere 400-600 Mk., Polen und Droschkenpferde wurden mit 100-300 Mk. umgesetzt.

*** Statt der Tochter die Schwiegermutter.** In Bad Dynsdorf verlobte sich kürzlich ein junger Mann mit einem hübschen Mädchen. Bei den Besuchen, die er seiner Braut machte, gewann er schließlich die Gunst seiner Schwiegermutter, welche 60 Jahre alt und sehr begütert ihm den Vorschlag machte, sie statt der Tochter zu heirathen. Der Bursche ging darauf ein, die Tochter gab den Verlobungsring zurück und das ungleiche Paar wurde am letzten Sonntag kirchlich aufgegeben.

*** Abgeschritten vom Leben der Welt.** Nach Linz wird aus Kammern am Urttersee berichtet: Schon durch acht Tage sind auf dem Schafberge drei Flaggen ausgesteckt, was als ein Hülfseruf von Seite der zwei einzigen auf dem Schafberge lebenden Menschen gelten soll. Das Hotel auf dem Schafberge ist nämlich im Winter nur von zwei Hausknechten bewohnt. Diese werden, da der Berg bei angehäuftem Schnee unzugänglich ist, vor Beginn der rauhen Jahreszeit mit Holz und allem Lebensunterhalt versorgt, um dann für alle Fälle hinreichend verproviantirt zu sein. Ob sie Mangel an Lebensmitteln oder an Holz erleiden, oder vielleicht nur Streichhünd-

hölzchen vermiffen — wer kann es sagen, da Niemand Ruff findet, diesen Hülfebedürftigen beizuspringen. Sie vermiffen wir die drei farbigen Flaggen, dagegen ist eine schwarze ausgesteckt. Vielleicht ist einer der unglücklichen Bewohner des Schafberges gestorben.

*** In Hamburg** trafen dieser Tage 15 Frauen aus der Provinz Posen ein, welche ihren vor 8 Jahren in Südamerika ausgewanderten Männern nachfolgten. 5 Männer derselben hatten ihnen das Reisegeld gesendet. Die Freude der Frauen war ordentlich rührend.

*** Ein furchtbares Unglück** ereignete sich in Ludwigshafen. In einer dortigen chemischen Fabrik wurde ein Arbeiter durch Säure-Ausdünstung hemmungslos. Acht andere Arbeiter welche denselben zu retten versuchten, wurden ebenfalls so mächtig. Endlich gelang es sämmtliche Verunglückten, der gefährlichen Nähe der Säurefessel zu bringen. Doch von den neun Arbeitern bereits 3 verstorben, während übrigen hoffnungslos darniederliegen.

*** Neue Hiobsposten** über Laminenstürze gehen täglich aus der Schweiz und aus Vermont ein. Am 17. d. Mts. sind die Laminen so zahlreich gewesen, daß jetzt bei über 63 Menschenleben zu beklagen sind. Im Canton Tessin wurde ein 22-jähriger Mensch, nachdem er über 100 Stunden in einem Schneegrabe zugebracht, endlich noch lebendig gefunden. Arme und Beine sind ihm erfroren und muß amputirt werden.

*** Ein Langschläfer.** Hermann Harms in Ulica Staate Minnesota ist von einem beinahe zwölf Jahre haltenden Schlafe kürzlich erwacht. Harms wanderte Jahre 1869 mit seiner Familie aus Hannover, Deutschland ein und ließ sich als Farmer nieder. Im Sommer 18 wurde Harms von Schlafsucht befallen und eines schönen Tages legte er sich zu Bette, um nicht wieder aufzustehen und zu wurde der Schläfer auf zwei bis drei Minuten munter und nahm dann ein wenig Nahrung zu sich, sofort seinen Schlaf fortzusetzen. Im Dezember 1882 wachte Harms vollständig und schien von seinem Schlafkurirt zu sein. Er verrichtete seine Arbeit wie früher, schlief nicht mehr als jeder andere Sterbliche. Dies dauerte bis zum August 1883 zu welcher Zeit Harms wachte von seiner erkrankten Frau eine Tasse Thee reichete, aber von der Schlafsucht übermannt wurde. Er fiel bewußt auf den Fußboden nieder und mußte ins Bett getragen werden welches er bis Anfangs letzter Woche nicht verlassen hat. Wie während der ersten Periode seines langen Schlafes so wachte Harms auch während der letzten Tage für einige Minuten auf, in welcher Zeit er etwas Nahrung zu sich nahm. Der Mann, welcher bevor er sich zum langen Schlafe niederlegte, 180 Pfund wog, ist jetzt ein Skelett abgemagert und sein Körpergewicht beträgt höchst 60 Pfund.

Handelsbericht.

Berliner Produktenbörse.

Berlin 8. März 1888.

Weizen loco per 1000 Kg. 155-174 Mk., do. neuer Ufa mit Ausschluß von Raubweizen 160-174 Mk.
Roggen loco per 1000 Kg. 105-118 Mk.
Gerste per 1000 Kg. große und kleine 100-175 Mk., Futtergerste 108-111 Mk.
Hafer loco per 1000 Kg. 104-128 Mk.
Mais loco per 1000 Kg. 120-128 Mk.
Erbsen per 1000 Kg. Kochwaare 125-185 Mk., Futterwaare 111-117 Mk.
Weizenmehl per 100 Kg. Nr. 00 23,00-22,75 Mk., Nr. 1 21,75-19,75 Mk.
Roggenmehl p. 100 Kg. Nr. 0 u. 1 16,50-15,25 Mk., do. Nr. 0 und 1 17,75-16,50 Mk., Nr. 0 1,75 Mk. höher Nr. 0 und 1.
Verfeuert Spiritus per 10,000 Liter-pEt. ohne Faß 91,8-95,0 Mk., mit 50 pEt. Verbrauchsabgabe loco 47,3-47,2-47,1 Mk., mit 70 pEt. Verbrauchsabgabe loco 28,7 Mk.

Amtl. Bericht der städt. Central-Markthallen-Direktion Berlin, Donnerstag, den 8. März 1888.

Feinste Butter (von süßer Sahne) per 50 kg 110 Mk. 0 und Westpreußen, 1. Dual. 105-108, 2. Dual. 93-103, 3. Dual. 85-95, Mecklenburger, 1. Dual. 103-108, 2. Dual. 95-100, Schles., Pommerische und Posenische, 1. Dual. 103-108, 2. Dual. 95-100, Festschafte Hofbutter 85-90, Landbutter 65-85.
Eier pro Schod netto ohne Rabatt. Hochprima Eier 0, Prima-Eier 3,30, Durchschnittsmaare —, Kleine und Schmal-Eier 2,60, Kalk Eier 0,00.
Frisches Fleisch. Rindfleisch 1. Dual. pr. 50 kg 50-54, 2. Dual. 38-47, 3. Dual. 28-35, Kalbfleisch 1. Dual. 50-54, 2. Dual. 35-48, Hammelfleisch 1. Dual. 42-45, 2. Dual. 30-35, Schweinefleisch 40-44.
Geräucherter und gesalzener Fleisch. Schinken geräuchert Knochen pr. 50 kg 65-85 Mk. Schinken ohne Knochen 75-80 Mk. Speck, geräuchert, 50-60.
Eisflügel, lebend. Gänse, fette, per Stück 7,00-9,00, magere 0,00-0,00, Enten, fette 1,50-2,50, magere 1,20-1,50, Puten 4,00-6,00, Hühner, alte 1,20-1,70, junge 1,00-1,50, Tauben pr. Paar 0,70-1,10.
Eisflügel, geschlacht. Gänse 1. Dual. pr. ½ kg 0,60-0,70, 2. Dual. 0,50-0,60, Enten 1. Dual. 0,60-0,75, 2. Dual. 0,50-0,60, Puten 1. Dualität 0,60-0,70, 2. Dualität 0,55-0,60, Hühner, alte, per Stück 1,20-1,70, junge 1,00-1,40, Tauben pr. Paar 0,75-1,10.

Gemüse und Früchte. Speisekartoffeln, Daber., pr. 50 kg 2,25-2,50, weiße runde 2,00, weiße lange 2,00, Italiener, Zwiebeln, gr. 9,00-11,00 mittelgroße 8,00-10,00, Kohlrüben, pr. 50 kg 1,00-1,25, gelbe 1,00-1,25, Mohrrüben, lange, pr. 50 kg 1,25-1,50, Karotten 1,50, Sellerie, groß pr. Schod 4,00-6,00, mittel, neue 2,00-3,00, Rote Salatrüben per 50 Kg. 2,00-4,00, Teltower Rübchen, echte, per 50 Lit. 5,00-0,00, weiße 4,00-4,50, Winterrettig, hiesiger 1,50, bayrischer per Schod 2,50, Bockkohl 3,50-6,00, Rothkohl, inländ. 4,50-6,00, holländ. 12,00-14,00, Wirsing ohl 11,00-14,00, Blumenkohl, inländ. p. 100 kg 1,00, italienischer 20-25, Kohlrabi per Schod 0,60-0,75, Rote Salat, franz. per 100 Kopf 12-13, Endivienalat, franz. 20-25, Rhabarberstengel per 100 Bd. 15-25, Porree pr. Schod 0,75-1,00, Lebende Fische. Hecht per 50 kg 68-74 Mk., Zander bis 90, Barbe 60-60, Karpfen, große 66-72, mittelgroße 60-66, kleine 60-66, Österr. 54-60, Schleie 90-100, Bleie 42-48, Mand 00-00, Bunte Fische (Blöße u.) 35-40, große 110-120, mittelgroße 80-90, kleine 60-70.
Geräucherte Fische. Rheinlachs pr. 50 kg Mk. 250-00, Dörselachs 120-200, Stundern, Kieler, große, pr. Stiege (20 Stk.) 0,00-0,00, mittelgroße 0,00, pomm. 1. Dual. pr. Schod, 2. Dual. 0,00, Büdlinge, 1. Dual., pr. Maß 3,50, 2. Dual. 2,00-2,50, 3. Dual. 1,60-1,70, Kieler Sprotten, pr. Kiste (ca. 1½ kg) 0, bis 0,00, Eißprotten 0,90-0,00, Dorsche pr. Stiege 0,60, große, pr. 50 kg 100-110, mittelgroße 60-75, kleine 30-40 Stör —.

Wir verweisen unsere geschätzten Leser auf die dem als recht und billig bekannten Geschäftshaus von Gratz, Berlin C., Gertraudenstr. 18, beigelegte Weltausstellung.